



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

6 (5.1.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284413)

Offensive im Schneesturm

Verzweifelte Maßnahmen der Bolschewisten
Salamanka, 4. Januar 1938.
Die heftigen Kämpfe an der Tschel-Gront
bauern noch immer an.

Unter dem Schutz des Nebels warfen die Bolschewisten alle verfügbaren Streitkräfte an die besonders gefährdeten Abschnitte. Es wurde festgestellt, daß sogar „Polizei“-Abteilungen in die Kämpfe im Süden von Tschel eingriffen, um bolschewistische Verbände zu bekämpfen, die dort in eine Falle geraten waren.

Infolge des hohen Schnees und der noch anhaltenden Schneestürme können Tanks nur in beschränktem Umfang eingesetzt werden. Das gleiche gilt für die Panzer, die sich wegen der verschneiten Startplätze und mangelnder Sicht passiv verhalten müssen.

Die Truppen haben unter der ungewöhnlichen Kälte, die die in den letzten Jahren in Spanien verzeichneten Fröste weit übertrifft, sehr zu leiden.

Neues Opfer Barmats

Brüssel, 4. Januar. (Eig. Bericht.)

Der Skandal um den jüdischen Großbetrüger Barmat, der zur Zeit in Brüssel seine gerichtliche Behandlung erfährt, hat ein weiteres Opfer gefordert. Der ehemalige Gouverneur der Nationalbank von Belgien, Louis Grand, starb an den Folgen eines Herzschlages, der aus den Aufregungen anlässlich des Nationalbank-Skandals und des Brüsseler Barmat-Prozesses zurückzuführen ist. Grand war an ihnen selbst nicht unmittelbar beteiligt, doch warf man ihm vor, durch die leichtfertige Krediterteilung der Nationalbank an die Barmat-Banken Ruordbank und Goldzieher & Benjo seine Pflichten als Präsident der Nationalbank vernachlässigt zu haben. Grand war eine Autorität auf politischem, juristischem, finanziellem und kolonialen Gebiet. In früheren Jahren hat Grand eine führende Rolle in der flämischen Bewegung gespielt. Im Zusammenhang mit dem Skandal der Barmat-Banken wurde Grand auf drei Monate beurlaubt. Diese Frist war gerade abgelaufen, so daß Grand sich endgültig von seinen Mitarbeitern in der Nationalbank hätte verabschieden müssen. Bevor es soweit kam, machte jedoch ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

Redfern für tot erklärt

A.S. Neuport, 5. Jan. (Eig. Bericht.)

Das Zivilgericht in Detroit hat den amerikanischen Forscher und Flieger Paul Redfern, der vor zehn Jahren einen Flug nach den unerforschten Gebieten des nördlichen Südamerika unternahm und seitdem verschollen ist, gesetzlich für tot erklärt. In den letzten Jahren waren immer wieder Berichte aufgetaucht, die wissen wollten, daß Redfern irgendwo im Urwald habe notlanden müssen, schwer verletzt von den Eingeborenen geborgen worden sei und seitdem von den wilden Indianerstämmen als „weißer Gott“ verehrt würde, ohne die Möglichkeit zur Rückkehr zu haben. Das Detroit-Gericht hat diese Schilderungen für unetwas erklärt. Frau Redfern hatte, nachdem sie zehn Jahre lang vergeblich auf eine Nachricht von ihrem Manne gewartet hatte, selbst den Antrag gestellt, ihn für tot zu erklären.

Händler-Zyklus

des Reichsfestenders Stuttgart

Auf der Höhe der Winterzeit beginnt der Reichsfestender Stuttgart, das Lebenswerk Georg Friedrich Handels in zehn Abendstunden Klang werden zu lassen. Von dem Großen der deutschen Musikwelt ist Handel der wohl am wenigsten bekannte, während sein Älterer, und Zeitgenosse Johann Sebastian Bach längst ins Bewusstsein der musikalischen Welt gedrungen ist.

In dieser Tatsache spiegelt sich der Zeitgeist: Was Grundbaustein ist das Melodische, das in die Sinnenwelt hinabsinkt. Handels Urelement ist das dramatisch bewegte Leben, das seine Gipfel ins Melodische hebt. Beide 1685 geboren, vollenden sie, die sich nie getrennt haben, gemeinsam das musikalische Barock ... in einer Zeit, in der sich Deutschland erst mühsam aus den Trümmern des dreißigjährigen Krieges wieder aufbaute.

Dieser Grundzug Handelschen Lebens, vom Leben her die religiöse Vertiefung zu finden, charakterisiert notwendig sein Schaffen. Mit der Oper beginnt er; in mehr als 40 großen Werken schreibt er das dramatisch bewegte Leben aus, erschöpft es in keinem Sinne, bis ihm das Schicksal selbst die Feder aufzwingt. Es ist in seinem 52. Jahr. Jetzt wirft er sich mit aller Kraft aufs Oratorium, das ihn zum Meister prägen sollte. Und das Oratorium ist das dramatische Gegenstück von der Oper, in der es, das ihn zum Oratorium zu jener heroischen Haltung befähigt, die ihn der Grobheit der Erde letzten Ausdruck gewinnt.

Wie zu Handels Lebzeiten ... stehen wir in Deutschland heute im Aufbau. So ist seine Kunst so recht unsere Kunst heute. Was er in der Kunst tat, ist heute unsere Pflicht: die Aufgaben der Kunst zu erfüllen und in der Vollendung und der Freiheit zu beugen ... Vergessen wir das Leben zu sein!

In hundert Jahren liegen Handels gesammelte Werke vor: 41 Opern, 33 Oratorien, 97

Französische „Besorgnisse“ um Goga

Sperrung der Kredite und Waffenlieferungen?

(Drahtbericht unseres Bukarester Vertreters)

Bukarest, 5. Januar.

Der französische Gesandte in Bukarest, Thierry, erhielt vom Quai d'Orsay den Auftrag, bei König Carol eine Audienz nachzusuchen und ihm von den „Besorgnissen“ der französischen Regierung hinsichtlich der Politik des neuen rumänischen Ministerpräsidenten Kenntnis zu geben.

Wie man in diplomatischen Kreisen hört, soll Thierry dabei Befürchtungen über eine Wendung der rumänischen Haltung gegenüber der

Kleinen Entente und dem Balkanbund geäußert und darauf hingewiesen haben, daß das Kabinett Goga die rumänisch-französische Beziehungen ungünstig beeinflussen könne. Ferner soll der französische Gesandte bei dieser Audienz die Bemerkung eingelassen haben, daß die Entscheidung über den während des Aufenthaltes Delbos in Bukarest vereinbarten Kredit Frankreichs an Rumänien, noch nicht getroffen sei. Dazu verlautet, daß das französische Kriegsministerium bereits „vorsorglich“ sämtliche Waffenlieferungen für rumänische Rechnung gesperrt habe.

Ein Prager Neujahresgeschenk

Haussuchung bei 200 Sudetendeutschen

L. A. Dresden, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Wie der „Freiheitskampf“ erfährt, hat die tschechische Staatspolizei am Silvesterabend im Bezirk von Reuditz, Bahren und Platten auf der böhmischen Seite des Erzgebirges umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, von denen mehr als 200 Amtswalter der Sudetendeutschen Partei betroffen wurden. Alle gefundenen Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Die Amtswalter wurden noch in der Silvesternacht festgenommen, verhört und bis auf einige, erst auf das Einschreiten der Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei hin, wieder freigelassen. Am Sonntag wurden erneut zahlreiche Amtswalter der Heimatspartei aus diesen Bezirken von der tschechischen Partei zu Verhören vorgeladen.

Die Nachforschungen der tschechischen Behörden gingen darauf zurück, daß verschiedene bedürftige Familien im Erzgebirge zu Weihnachten aus Sachsen Lebensmittelpakete zugestellt erhalten hatten. Die tschechische Polizei nimmt an, daß die Sudetendeutsche Partei eine solche Aktion veranlaßt hat und behauptet, daß die Pakete nicht verzehrt, sondern über die Grenze geschmuggelt worden seien. Sie ist auf der Suche nach Rad- und Motorradfahrerkolonnen der Sudetendeutschen Partei, die angeblich die Paketzustellung besorgt haben sollen.

Der Bezirksleiter der Heimatspartei in Reuditz, Bohner, wurde bereits zu sieben Tagen Polizeiarrest verurteilt, weil er angeblich ohne Grenzpaßwiese Gruppen aus Sachsen für erzgebirgische Arbeitslose besorgt hat.



Ein seltsames Ehrenspalter

Als Lady Linlithgow, die Gattin des Vizekönigs von Indien, in Kalkutta eine Blindenschule besuchte, bildeten junge Pfänder der Blindenschule mit Bambusstöcken diesen Ehrenspalter.

Darré fährt nach Italien

Erwidern des Besuchs des Ministers Roffini

DNB Berlin, 4. Jan.

Am Schluß jedes Wirtschaftsjahres findet in Rom die wichtigste Veranstaltung auf landwirtschaftlichem Gebiet, die Preisverteilung an die Sieger der Getreidekonkurrenz, durch den Duce statt. Diese Preisverteilung wird der Duce am 9. Januar vornehmen. Reichsminister R. Walther Darré ist gebeten worden, dieser Feier beizuwohnen.

Der italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Roffini, hat den Reichsernährungsminister R. Walther Darré in Erwiderung seines vorjährigen Besuchs in Deutschland, wo er unter Führung des Reichsbauernführers vorbildliche Einrichtungen der deutschen Landwirtschaft und die Auswirkungen unserer Erzeugungsschlacht besichtigte, eingeladen, sich auch persönlich ein Bild der Leistungen der faschistischen Agrarpolitik zu machen und bedeutungsvolle Unternehmen der Landwirtschaft sowie landwirtschaftliche Institute und Betriebe zu besichtigen. Reichsminister Darré wird der Einladung Folge leisten und hat dem italienischen Landwirtschaftsminister mitgeteilt, daß er sich freue, bei dieser Gelegenheit den seinerzeit in Deutschland aufgenommenen Gedanken austausch fortsetzen zu können.

Reichsminister Darré wird auf seiner Reise nach Italien von Staatssekretär Bock und Ministerialdirektor Dr. Walter vom Reichsernährungsministerium begleitet werden.

Flugzeugunfall bei Frankfurt

DNB Berlin, 4. Januar.

Das planmäßige Streckenflugzeug D-ABUR „Charles Haer“, das aus Mailand kommend heute mittag um 13.15 Uhr über dem Flughafen Rhein-Main eintraf, stürzte vermutlich infolge plötzlich eintretender besonders starker Vereisung kurz vor der Landung ab und wurde zerstört. Dabei kamen drei Fluggäste, nämlich Fritz Vogel aus Turin, Theodor Casewitz aus Mannheim und Werner Levy aus Berlin, sowie die aus Flugkapitän Wagner und den Flugmaschinisten Düster und Johannides bestehende Besatzung ums Leben.

In Kürze

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, ist von seinem mehrwöchigen Erholungsurlaub in Ägypten zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Am Dienstagvormittag trat Prinzessin Friederike Luise von Braunschweig, deren Trauung mit dem Kronprinzen Paul von Griechenland am 9. Januar in Athen stattfindet, vom Dresdener Hauptbahnhof aus ihre Reise nach Griechenland an.

Am Dienstagvormittag kenterte etwa 300 Meter vom Strande entfernt ein mit drei Dingen beladenes Boot, das bei Windstärke 6 ausgefahren war, um Rehe auf See zu bergen. Die Besatzung des Bootes ist ertrunken.

Deutsche Kunst im Ausland

Lothar Mader-Wohlge-muth (Leipzig) wurde eingeladen, in einem Konzert des „Wiener Schubertbundes“ unter Leitung von Professor Viktor Reiborster mitzuwirken. Die Künstlerin wird u. a. vier ihrer verdienstvollen Saiten, Professor Gustav Wohlge-muth, in Wien als Erbauungsführungen führen.

Der Münchner Pianist Wolf Langenese, der kürzlich mit großem Erfolg in Wien ein Gastspiel gab, wurde zu einer Gastspielreise durch ganz Italien eingeladen. Der Künstler wird in den kommenden Monaten in Rom, Mailand, Genua, Florenz und Neapel spielen.

In der nächsten Aufführung der „Meister-singer“ an der Wiener Staatsoper am 3. Januar gastiert Kammerling August Seidner von der Leipziger Oper als Stolzing und Karl Ramann von der Sächsischen Oper in Chemnitz als Hans Sachs. Für den Februar ist ein Gastspiel des Bassisten Egon Kilian von der Dresdener Staatsoper als König Marke in „Tristan und Isolde“ vorgesehen.

Kampf um den neuentdeckten Giorgione

Bekanntlich erwarb das Stadelbische Kunstinstitut in Frankfurt a. M. vor mehreren Monaten durch Ankauf aus dem Kunsthandel ein übermaltes Tafelgemälde aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts. Dieses Bild wurde gereinigt und untersucht, und es stellte sich als ein echter Giorgione heraus, die Rettung der römischen Zwillings Römulus und Remus darstellend. Der Wert des Bildes steigerte sich durch diese Feststellung um ein Vielfaches des Erwerbspreises. Auf Grund dieser Tatsache hat der Verkäufer des Bildes, ein Kunsthändler aus Berlin, jetzt den Verkauf gerichtlich angefochten. Es dürfte noch ein harter Kampf um das Bild entbrennen, das das Stadelbische Kunstinstitut natürlich unter allen Umständen für Frankfurt erhalten möchte.

Gustav Röttgen.

Pionier der Verständigung

Chateaubriant spricht in Mannheim

In einer Veranstaltung des VVN (Bund zur Pflege patriotischer Freundschaften mit Ausländern) und der Deutsch-Französischen Gesellschaft sprach am heutigen Mittwoch, 3. Januar, abends, der bekannte französische Dichter Alphonse de Chateaubriant im großen Sitzungssaal der Handelskammer über „Deutschland-Franzosen“.

Der Mann, der heute in Mannheim zu uns sprechen wird, ist einer der anerkannten Vorkämpfer der deutsch-französischen Verständigung. Alphonse de Chateaubriant hat mit seinem Buch „Nouvelle Allemagne“ wie kaum ein anderer seinen Landsleuten Verständnis für die deutsche Seele nahe gebracht. Und wenn wir wissen, daß er gestern noch in Rittenberg in dem altbekannten Gasthaus „Zum Riesen“ weilte, dann ahnen wir, daß er in ehrlichem Bemühen, im Sich-Versenken in historische Tage deutscher Größe, Deutschlands innerem Wesen nahekommen will. Auch hier sei wieder der Satz aus diesem Werk zitiert:

„Deutsche Seele, ganz nah der Natur, gespeist von der Natur, so nah unserer bretonischen Seele. Deutsche Seele! Man hört sie auf den Hängen des Wendelsstein, auf dem Gipfel des Arlberg, in ihr lebt der Wald und sie singt das Ruhmeslied des Rheins.“

Chateaubriant hatte schon vor dem Kriege in Frankreich einen Namen als Dichter und Schriftsteller. Im Jahre 1911 erhielt er den Prix Goncourt. Er ist ein guter und aufrechter Franzose, der sein Land liebt und aus dieser Einstellung heraus auch das Verständnis für seine Nachbarn sucht. Er absolvierte die berühmte Offizierschule von St. Cyr.

Innerlich der französischen Landschaft, der Bretagne, der Normandie und der Vendée eng verwachsen und aus ihr immer neue Kraft zum Schaffen schöpfend, war er stets bestrebt, sich den Blick für die Welt offenzuhalten auf zahlreichen Auslandsreisen. Des öfteren war er schon in Deutschland. So besichtigte er auf einer längeren Reise, die er vor einiger Zeit machte, viele HJ-Lager und begeisterte auch sonst das größte Interesse für die Einrichtungen des neuen Deutschland.

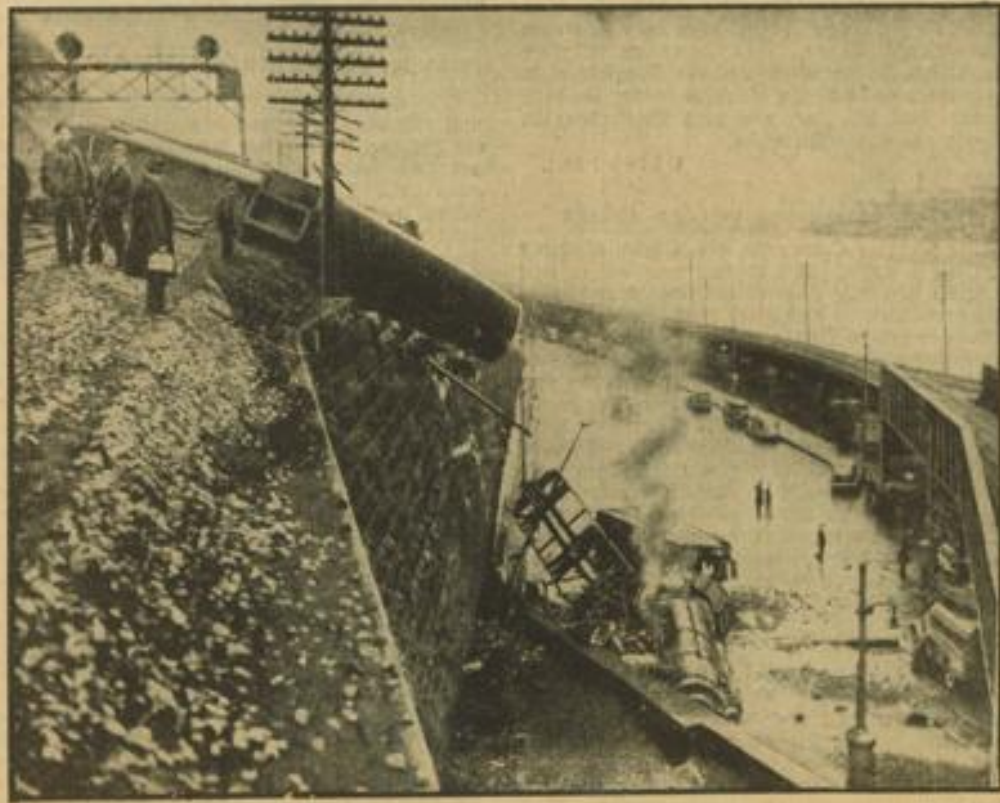
Seine Hauptwerke sind 1923 „La Brière“, 1937 „La Meuse“, 1938 „Instantané aux Pays-Bas“, 1935 „La Réponse du Seigneur“. In allen diesen Werken zeigt sich seine starke, moralische Betonung, die sich nicht allein in Worten oder in der Kunst der Darstellung erschöpft. Immer kommt es ihm auf die Höherführung des Geistes in reinere Sphären an und damit ist er zugleich den besten Dichtern nordisch-germanischer Prägung innerlich verwandt, erklärt sich sein tiefes Verständnis für deutsche Weisheit.

Der Vortrag eines solchen ehrlichen Vorkämpfers der deutsch-französischen Verständigung verdient das größte Interesse. Wir wollen uns besonders darüber freuen, daß er Mannheim als einer der ersten Städte aussucht. Später folgen noch Vorträge in Baden-Baden und Freiburg. Der Dichter wird Mittwoch nachmittag hier eintreffen und noch ein oder zwei Tage hier verweilen, um auf Einladung der Stadt Mannheim näher kennenzulernen.

Abbruch der Weltausstellung

Paris, 4. Januar. (Eig. Bericht.)

Am 3. Januar soll der Abbruch der Pariser Weltausstellung begonnen werden. Die völlige Räumung des Geländes wird etwa vier bis fünf Monate in Anspruch nehmen. In zahlreichen Pavillons sind zur Zeit noch Ausstellungsgegenstände vorhanden, da man doch vielfach mit einer Wiedereröffnung gerechnet hatte. In manchen Gebäuden zeigten sich übrigens bereits erhebliche Schäden, die durch Risse und Risse hervorgerufen wurden.



Hoch glimpflich abgelaufen

Welshid (M)

In Pittsburgh im Staate Pennsylvania (USA) schlugen zwei Wagen eines D-Zuges um und die Lokomotive stürzte auf die Straße. Glücklicherweise war der Zug unbesetzt, allerdings wurden der Lokomotivführer und der Heizer getötet.

Die modernste Frau des Orients

Sahiba, die Adoptiv-Tochter Kemal Atatürks / Das Vorbild aller Türkinnen

Istanbul, im Januar 1938.

Im Wasser des Bosporus, dessen Oberfläche ein leichter dünner Sprühregen trübt, spiegeln sich unendlich die Konturen der alten Sultanspaläste. Von den tiefenden zisellerten Mauern blättert Farbe und Vergoldung ab, die Pracht der Sultane vergeht — die neue Türkei hat die halbmondförmigen Lustschlösser in Schulen, Laboratorien, Staatsbüros verwandelt. Dies ist die Umgebung, in der die modernste Frau des Orients lebt.



Die belgischen Königskinder in der schwedischen Ausstellung zu Brüssel

Kürzlich wurde in Brüssel eine schwedische Ausstellung eröffnet, in der die Sitten und das Brauchtum dieses Landes gezeigt wurden. Bei dieser Gelegenheit lernten der kleine Kronprinz Bandouin von Belgien und seine Schwester die Schönheiten der Heimat ihrer verstorbenen Mutter kennen. — Kronprinz Bandouin und seine Schwester Josephine Charlotte besichtigten in der schwedischen Ausstellung ein Reutier.

Blutiger Gewerkschaftsterror

Marxistische Bonzen als kriminelle Verbrecher?

DNB Buenos Aires, 4. Januar.

Eine fast endlose Kette von Verbrechen einschließlich dreier Mordtaten fand ihre Bühne durch die Verurteilung von vier Oberbonzen der Bäckergewerkschaft zu lebenslanglichem Zuchthaus (die höchste Strafe, die das argentinische Strafrecht kennt) und Verurteilung von drei weiteren zu 10, 15 und 18 Jahren Gefängnis.

Die gefürhten Verbrechen, die übrigens bis in das Jahr 1930 zurückreichen, wurden nach Moskauer Vorbild und nach amerikanischen Gangstermethoden durchgeführt, um die Monopolstellung der marxistischen Gewerkschaft zu erzwingen. Bäckermeister, die sich dem Zwange der Gewerkschaft nicht fügen wollten und es „weigerten“, unorganisierte Gehilfen einzustellen, wurden entweder kurzerhand ermordet, ihre Betriebe in Brand gesteckt oder entführt.

Maryse Hilz in Iran notgelandet

Paris, 4. Jan. (H-B-Funk.)

Wie aus Bagdad verlautet, ist die französische Refordfliegerin Maryse Hilz etwa 50 Kilometern von Dschal in Iran wohl und munter aufgefunden worden.

Sahiba Atatürk, Tochter des türkischen Staatschefs und Kommandantin des ersten weiblichen Fluggeschwaders der Welt. Wenn sie mit einer Pünktlichkeit, die dem Orientalen sonst schwer beizubringen ist, um neun Uhr früh ihre Amtsräume im Palais Verhey aussucht, dann ist die Stadt am Goldenen Horn immer noch nicht ganz erwacht, und wenn sie gegen Mittag zu Fuß durch die särmenden Straßen geht, dann haben die pfeiferauchenden Angler an der Galatabrücke gerade erst ihre geruchsame Jagd auf Rotbarsche, Istanbul bevorzugte Delikatessen, begonnen.

Aktiv, lebendig, tatkräftig und doch fraulich!

Gegen jene Lässigkeit, gegen das schwerste Erbe des Osmanenreiches, hat die junge aktive Frau ihren Kampf aufgenommen. Sie ist die erste und wichtigste Mitarbeiterin ihres Vaters, sie ist das Vorbild der türkischen Frau, die den Schleier abgestreift hat und ihr Gesicht dem freien Wind der Welt entgegenhält. Sahiba Atatürk ist keine natürliche Tochter des „Ghazi“, er hat sie adoptiert, hat sie nach seinen Idealen geformt, und am Beispiel des Mädchens aus einem weltabgelegenen primitiven Dorf Kleinasien den Türkinnen zeigen wollen: „So will ich euch. So aktiv, lebendig, tatkräftig und doch fraulich“. Und Sahiba, die Adoptivtochter, ist so in einem tieferen wahren Sinn seine echte Tochter geworden.

In einem der schönsten Augenblicke seiner ereignisreichen Laufbahn hat der Führer des türkischen Volkes Sahiba kennengelernt. Am Vorabend der 22 Tage währenden Schlacht von Sakaria, die das Schicksal des griechisch-türkischen Krieges entschied, wurde er das Opfer eines Reitunfalls und brach sich eine Rippe. Der Arzt verordnete Bettruhe. Aber der unlängst erst zum Oberbefehlshaber der türkischen Armee ernannte Kemal erhob sich, zog die Uniform an und kämpfte fiebernd an der Spitze seiner Soldaten. Jeden Abend ließ er sich von der behutsamen weichen Hand eines noch kindlichen Landmädchens neue Verbände anlegen, von der Hand Sahibas. Als der entscheidende Sieg errungen war, hat er sie dann mit in seine neue Residenz genommen und ihr jene Erziehung angedeihen lassen, die aus dem schlichten Mädchen von einst die tonangebende Frau der Türkei gemacht hat.

Während Jahre lang studierte Sahiba im Ausland. Sie machte ihre Prüfungen an amerikanischen und französischen Universitäten. Später studierte sie die soziale Fürsorgearbeit in den Ländern Mitteleuropas und lernte bei der englischen Refordfliegerin Amy Johnson fliegen. Während einer Reise an die Riviera führte ihre Schwester und einzige Freundin, Vera Hill, eine andere Adoptivtochter Kemals, durch eine offene Jagtür aus dem rasenden Orientgepöhl. Einmal geworden, lehrte Sahiba nach der Türkei zurück und ging nun mit aller Energie an die Arbeit.

Die Flugschule der Kinder

Viel gab es zu tun! Eben erst hatte Kemal Atatürk das Tragen von Schleier und Fetz verboten. Sahiba und ihre gleichaltrigen Kameradinnen mußten der Öffentlichkeit mit gutem Beispiel vorangehen. Gleichzeitig aber hatte das Land soziale Rückschlüsse von Jahrhunderten nachzuholen. Sahiba zeigte, was sie gelernt hatte; sie organisierte einen Milchverfordungsdiens für stilkende Mütter, sie entwarf die Lehrpläne für Mädchenlyzeen, und lud bekannte Vertreterinnen der weiblichen Körperpflege nach der Türkei ein. Um zu zeigen, daß sie selbst von jeder liberalisierten Sittenanschauung frei sei, nahm sie an Schwimmbewerben teil und zeigte sich bei einer Segelregatta in weiten, hellgrauen Wellhosen.

Langsam macht sich der Einfluss, den Kemal Tochter ausübte, geltend. Jetzt konnte sie daran gehen, die Frauen nicht nur zu Hauskaltstürken, sondern auch zu Fluggürteln einzuladen. Sahiba gründete zunächst die Flugschule für Kinder. Hier werden Jugend-, Ess- und Zwölfjährige mit den Geheimnissen des Flugwesens theoretisch und praktisch vertraut gemacht und soweit vorbereitet, daß sie mit sechzehn Jahren ihr Pilotenexamen ablegen können. Der zweite Schritt war die Gründung eines Geschwaders von Fliegerinnen, die im Notfall an der Seite der Luftarmee in einen Krieg eingreifen können. Damit hat Sahiba eine Idee Amy Johnsons verwirklicht.

Die „Bombenfliegerin“ Sahiba

Es ist in der letzten Zeit in der Weltpresse einige Male von der „Bombenfliegerin“ Sahiba die Rede gewesen. Die schlanke braunäugige Frau hat diesen Beinamen. Sie will lieber ihre soziale und erzieherische Arbeit gewidmet sehen. Tatsächlich sind die Talente dieser jungen Türkin ebenso groß wie vielfältig. Sie ist Mitarbeiterin verschiedener Zeitungen, wie des „Akdam“, des „Bakir“, des „Son Saat“, eine Gärtnerin, deren neue Rosenarten internationale Preise errangen; man sieht sie oft auf den Sportplätzen und manchmal in der Gesellschaft Kemal Atatürks, der ein begeisterter Tänzer ist, in der Halle eines großen Hotels, zu der Musik einer modernen Kapelle tanzen. Aber kurz nach Winternachts verabschiedet sich die schöne Sahiba von ihren Tänzern, denn morgen um neun Uhr wartet schon wieder das Büro, und man muß ja pünktlich sein, um ein Beispiel zu geben...

Die europäische Kältewelle

auch in Sizilien und Nordafrika

Rom, 4. Jan. (H-B-Funk.)

Die hartnäckige Kältewelle, die seit Tagen in Europa herrscht, hat sich über Süditalien bis hinunter nach Sizilien ausgedehnt. In den letzten 48 Stunden ist es im Gebirge Calabriens zu neuen heftigen Schneefällen gekommen. Die Straßen von der turkenischen Küste quer durch Calabrien nach dem Ionischen Meer mußten wegen des hohen Schnees auf den Gebirgsstraßen für den Verkehr gesperrt werden. Aus den Küstengebietern Siziliens werden Temperaturmessungen bis auf 3 Grad Wärme gemeldet, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden sind. Selbst von der nordafrikanischen Küste werden Temperaturmessungen bis herab auf 5 Grad Wärme berichtet.

Fahrerflucht war nutzlos

Ein Robeitsakt aufgefährt

Breslau, 4. Januar. (H-B-Funk.)

Am Silvesterabend wurde der Trifur Freih Dörner aus Strieße auf der Straße Trebnitz-Breslau überfahren und von dem Kraftfahrer sterbend im Straßengraben liegen gelassen. Als Schuldiger konnte ein Erich Bartel aus Breslau schnell ermittelt und festgenommen werden.

Nach seinem eigenen Geständnis stand Bartel unter Alkoholeinfluß, als er am 31. Dezember aus Breslau in Richtung Trebnitz fuhr und außerdem war sein Fahrzeug nicht in betriebsfähigem Zustand. Es brannte nämlich nur eine Scheinwerferlampe, ein Betriebsfehler, der schon zu wiederholten Malen gerügt wurde und schon viele Unfälle verursacht hat. Infolge dieser beiden Umstände hat er den heran kommenden Radfahrer zu spät bemerkt und überfahren. Es war ihm auch nicht möglich, nach dem Überfahren des Dörner sein Fahrzeug auf dem kürzesten Wege zum Halten zu bringen, sondern er schleifte den unter dem Motor Eingeklemmten fast hundert Meter mit. Als er sah, was er angerichtet hatte, vergaß er jede Menschenpflicht und ließ den Verunglückten im Straßengraben sterben.

Bartel wird nach Abschluß der Ermittlungen unverzüglich dem Richter vorgeführt, damit seine Aburteilung schnellstens erfolgen kann.

Dr. Ivar
Lissner

Menschen und Mächte am Pazifik

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den
Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg

38. Fortsetzung

Aber wenn er dann draußen war und zurück ist, dann geht es erst richtig los, dann findet er China schmutzig, verwahrloßt, dann sieht er tausend Fehler und Mängel, und er wird nicht davonlaufen wie die Millionäre. Er wird schwören, dieses leidende China nicht sterben zu lassen, an diesem China zu arbeiten, bis er müde hinfallen wird, China aber groß und stark besteht, wird schwören wie die Männer mit dem großen Namen, Sun Yat-sen und Tschiang Kai-schek und wie so viele Namenlose. Aber zunächst heißt es eine Stellung finden, einen Start. Wang Ling wird dabei lachen, wie alle Kantonesen lachen. Wäre er nicht Kantonese, so hätte er eben niemals die Welt gesehen. Die alten Kantonesen empfangen die Galeristen des Kaiser's Jubiläum, das Tschiang Kai-schek's Prophezei, Mohammed, Araber, Indier, persische Feueranbeter und nestorianische Christen. Und Marco Polo! Ihn fand ich am Ende uralter Gasse in Bad Lum, dem Tempel der fünfhundert Buddhas. Da sah er in Lebensgröße, ein Buddha geworden, im Tudor-Gewand, unter der verwirrend großen Zahl immer anders dreinblickender Bronzefüß, alle schrecklich lebendig im Halbdunkel.

Chinas lebendigste Elemente

Der neue Kantonese geht über Hongkong hinaus in die Welt, geht hinaus und bleibt immer Kantonese. Und kehrt er zurück, so verspricht ihm der Kopf vor neuen Ideen. Es kann eine Revolution sein, viel eher aber der Plan für ein neues Unternehmen, das China nützt.

Das Asia-Hotel in Kanton ist eines der wenigen vielstöckigen Steindotels, das ganz in chinesischen Händen liegt. Und in den umliegenden Hotels fährt man mit eleganten Lifts empor und sitzt auf chinesischem Dachgarten. In Kanton allein kann man erleben, was an die Doppeltzeit und Kulturüberschichtung Tokio erinnert: Ein Warenhaus wie in einer amerikanischen Großstadt, und auf dem Dach ein Vergnügungspark mit allem altchinesischen Jahrmarktstrummel. Schwerfächer in einer großen Halle, wo Tausende Kopf an Kopf stehen, Schlammkinder, Regenschirmer, Mäusereffer, Stufen hinauf über Balustraden hoch über der nächtlichen Stadt, und man ist im chinesischen Theater, wo die Gongs aneinanderdröhnen. Man staunt über die riesigen Menschenmengen hier über den Dächern von Kanton. Kleine Felsen mit Pflanzen, so hoch über der Stadt, und ein ganzes Rasenfeld oben im Freien. Man sitzt auf Porzellanstühlen. Und überall werden schöne Mädchen hindurchgeführt von alten Anstandsdamen, die Kupplerinnen sind. Über dem Rasenfeld stehen die Gerüste der Lichtreklamen in tollen Verrenkungen in den Himmel. Deutlich gespenstisch herab, die Menschen von tief unten herauszuheben. Auch das neue Kanton ist hier, Schüler mit Sammelbüchern. Sie sammeln für ein Geburtagsgeschenk an den Marshall Tschiang Kai-schek, ein Flugzeuggeschwader. Am Tischchen neben mir sitzt ein alter Chinese. Zu jeder Seite hat er eine Kantonese. Die Schüler treten heran. „Rein“, winkt er ab. „Wenn man ein Vaterland hat, muß man sein Vaterland lieben“, sagt der Älteste der Jungen mit der schwarzen Haarsträhne im Gesicht, im sauberen braunen Anzug aller Kantonesshüler mit den kurzen Hosen. „Ich bin arm“, brummt der Alte. „Dann entschuldige“, sagt der Junge höflich in straffer Haltung, „wir dachten, du seist reich genug. — da du zwei Mädchen bezahlen kannst.“ Da fährt der Alte umständlich in den Schlitzen seines langen leichten Gewandes, wirft eine Münze in die Büchse. Die Jungen danken freundlich, die Kantonessen lächeln ihnen zu, — mit verachtungsvollem Zwinkern nach dem Alten.

An den Balustraden vorbei ins Theater und in die anderen Hallen wagt die Menschenlust. So ein rechter Platz für Kanton's kleine Bürger. Aus einem Saale wieder das schrille Singen der Sing-Tong-Girls. Kanton's Menschen sind lebendig.

Man sieht von außen nach nichts aus. Aber geht man durch einen kleinen Gang, einen Vorhof, dann wird es grün. Ein Gewirr von Bambus und jungen Bäumchen, und rundum

Tische. Ein sehr schönes Teehaus. Wie ein Summen ist es, erfüllt von chinesischer Musik, und oft wie ein fernes Rauschen. Die gerten-schlante Chinesin in blauen Hosen bietet Theaterkarten an, denn das Theater zählt ihr ein kleines Geld für jede verkaufte Karte.

Die Moskitos summen

Kanton's Menschen sind lebendig. Die ganze Nacht schwingt ein Mann auf der Straße vor einem Hotel eine Glocke, bis zum ermattenden Morgen. „Morgens!“ Aber niemand scheint ihn zu wünschen. Und noch im Schlaf

Der furchtbare „Hongkongfuß“

Werden Chinas Städte der Zukunft so aussehen, mit diesem nachtlagen Lärm und Wimmeln auf der Straße, mit dem niederdrückenden Staub darin und den Riesenschaben, die unter der Sohle wie Risse zerplatzen? Wäre geht man zum Fenster, schaut hinaus, wundert sich über die nackten Beine der Rikschamänner. Sind die immun gegen Hongkongfuß? Ich bin doch sicher, wenn ich mit nackten Füßen dreimal

weil ich genau, wann jemand vorbeigeht, der so aussieht, als könne er ein Rikschaf bezahlen. Denn jedesmal ertönt ein Höllenlärm, ver-summt erst, wenn der Passant längst aus der Straße heraus ist. Dann sinken sie alle wieder hin, auf die Bretter ihrer Rikschas. Aber hier schlafen sie nicht wie in Peking. Hier schwayen sie die ganze Nacht. Und von Zeit zu Zeit balgen sie sich, rollen über den Damm, bis ein plötzlicher Ruck sie anspricht, als würde er ge-braten. Die Moskitos summen um das Reg über dem Bett. Und im Lichtstreifen einer Straßenlaterne auf dem Boden des engen Zimmers, für das ich einen amerikanischen Dollar täglich zahlen muß, sehe ich eine Riesenschabe, große wie eine kleine Maus, gemütlich auf mein Bett zukriechen. Morgen werden die Faken im Bett angegriffen sein oder ein Hund im Spind. Man kann hier in der City von Kanton die ganze Nacht kaum ein Auge zuwachen, auch dann nicht, wenn aus unerklärlichem Grunde der Lärm unten verstummen würde. Ein seiner Staub liegt in der Luft, nicht in der Nase, liegt im Hals. Man schnaubt und hustet und muß fast ersicken. Die ganze Nacht röheln sie in den Neben-zimmern auf diesem Platz. Und einer hustet, als wolle er sterben. Und dazu immer wieder der Chor der Rikschas, die ewige Glocke und das Ge-brüll der Platz rufenden Rikschafahrer.

(Fortsetzung folgt.)

Sonderbar - immer lächeln sie

Seit Tschiang Kai-schek's Chenditong's Marsch sprangen konnte, ist etwas von jenem „New Life“-Geist auch in Kanton eingezogen. Wer aber will wagen, die spielführenden Kantonesen zu zwingen, ihre Würfel in den Verfall zu werfen? In jeder Gasse, in jeder Ecke hocken sie am Boden, lassen die Würfel rollen und das Schicksal in Sekundenbruchteilen entscheiden, wer ein halber Bettler bleibt und wer ein ganzer wird. Niemand könnte sagen, wer gewinnt, wer verliert. Immer lachen sie. Viele Teehäuser sind jetzt auch hier geschlossen. Vorbei das Gluck der endlosen Rikschas, das Sighen beim dampfenden Tee, wo die Mäd-

chen in den bunten Hosen sich spielerisch am Tisch niederlegen, verspielen die Opium-schwaden, das Würfelgeschlapper und der Kokain-rauch. Und doch hat Kanton noch einen Häuser-block, wo Ross den dufenden Reis servieren, wo Hunderte von Sing-Tong-Girls singen, wo Musik gemacht wird und Blumen ihre Köpfe neigen im Argwohn getrennter Räume, meist um einen schönen Hof herum, wo eine bunte Fontäne in den Himmel spritzen mag.

Man sieht von außen nach nichts aus. Aber geht man durch einen kleinen Gang, einen Vorhof, dann wird es grün. Ein Gewirr von Bambus und jungen Bäumchen, und rundum



Japans Truppen ziehen in Nanking ein
Ein neues Bild von der Eroberung Nankings durch die japanischen Truppen. Man sieht die Soldaten bei ihrem Einmarsch durch eines der gewaltigen Tore der einstigen Hauptstadt Chinas
Associated-Press (M)

25 Jahre Deutsche Bücherei in Leipzig

Die größte Handbibliothek der Welt / 1400000 Bücher aus allen Erdteilen

Ein Vierteljahrhundert ist es erst her, daß die Deutsche Bücherei in Leipzig ihre Sammel-tätigkeit aufnahm, und heute zählt sie bereits vierzehnhunderttausend Bände, ein Re-fort, der nur von den Staatsbibliotheken Berlin und München überboten wird.

Am Tage nach der Einweihung des Väter-schlachtdenkmal, am 19. Oktober 1913, erfolgte die Grundsteinlegung zur Deutschen Bücherei, die schon in ihrem Namen den Willen zum Dienst am vaterländischen Gedanken bekundet. Der ursprüngliche Bauplan erwies sich als ungeeignet, der neue erforderte ein beträchtliches Mehr an Mitteln, das die Stadt trug. Als nach einer Verzögerung von sieben Monaten endlich mit dem Bau begonnen werden konnte, da brach, kaum daß die Grundmauern emporwuchsen, der große Krieg aus. Trotz aller durch das Fehlen von Material und Arbeitskräften ver-ursachten Schwierigkeiten gelang es, das Werk weiter- und zu gutem Ende zu führen. Am 2. September 1916 konnte es seiner Bestim-mung übergeben werden.

Niemand, der die mit Werken von Künstler-hand reich geschmückten Räume durchschreitet, wird, sofern er es nicht weiß, auf den Gedanken kommen, daß sie in Deutschlands schwerster Not-zeit geschaffen wurden: sie haben an anhei-melnder Zweckmäßigkeit nicht ihresgleichen. Hier wird die Arbeit zur Freude. Aus aller Welt kommen bedeutende Gelehrte und Fach-männer von Ruf nach Leipzig, um die Anstalt und ihre Einrichtungen kennenzulernen. Noch jeder ist mit Bewunderung und höchster Aner-kennung gefüllt. Und das ist kein Wunder! Wo in aller Welt steht dem Benutzer eine Hand-bibliothek mit insgesamt 1400000 Bänden zu völ-lig freier Benutzung zur Verfügung? Wo sin-det er in einem einzigen Saale die neueste Nummer von mehr als 4000 deutschen Zeit-

schriften ausliegen? Und wo sonst kann er, wenn es nottut, vierzehn Stunden lang ohne Unterbrechung arbeiten? Ob er in der neunten Morgen- oder in der zehnten Abendstunde kommt, immer finden ihm nicht nur die Räume, sondern auch die Kataloge und geschulte Beamte zu Diensten. Ja, das ist es, was die Deutsche Bücherei so vorbildlich macht: Ihre Einrichtungen und Menschen sind nicht Selbstzweck, sondern dienen jedem, der sich ihrer bedienen will. Binnen zwei Stunden liegt jedes in den Be-händen vorhandene Buch für den Besteller be-reit. Der Zweifel, ob es etwa fehlt, fällt hier weg: Es ist vorhanden, sofern es nach dem 1. Januar 1913 in deutscher Sprache oder in einem deutschen Verlage erschienen ist. Der Grundsatz der Vollständigkeit, über dessen Be-rechtigung viel gestritten worden ist, wirkt sich hier legendär aus. Dazu kommt der andere, der die Benutzung der Bücher auf das Band beschränkt. Er ermöglicht nicht nur eine grö-ßere Schonung, sondern auch die gelegentliche Ritzenbenutzung gerade ausgeliehener Werke durch einen zweiten Leser.

An der Erschließung der Schätze wird unab-lässig gearbeitet. Die in der ganzen Welt als vorbildlich anerkannte Deutsche Nationalbibliothek verbannt ihren Ruhm der Tatsache, daß sie sich auf die Eingänge der Deutschen Bücherei stützt. Diese wiederum erfährt mit Hilfe eines planvoll aufgebauten Werbeapparates jede Schrift, die in ihr Sammelgebiet fällt. Keines-wegs etwa nur solche, die der Buchhandel ver-treibt. Mehr als die Hälfte des jährlichen Zu-wachses machen die amtlichen Veröffentlichun-gen aller Art, die Schul- und Vereinszeitschri-fte sowie die Privatdrucke aus. Sie kommen aus allen Erdteilen, aus aller Herren Länder; denn überall wohnen Menschen deutschen Blutes und deutscher Zunge, die das Bedürfnis

haben, von dem, was sie in Freude und Schmerz bewegt, in gedruckten Büchern oder Heften zu anderen zu sprechen. So ist die Deutsche Bücherei ein hohes Denkmal des „großdeutschen“ Gedankens, des Bekenntnisses zu einem Volk-tum, das nicht an die politischen Grenzen des Reiches gebunden, sondern an allen Küsten und in allen Zonen der Welt zu Hause ist. Und deutsch ist die Bücherei schließlich auch in einem noch tieferen Sinne. Von Friedrich Nietzsche stammt das schöne Wort, daß der Deutsche nicht ist, sondern wird. Er ist nicht fertig, sondern wächst. Das gilt auch von dem Bücherdom in Leipzig am Deutschen Platz.

Uhlendahl.

Bürgerrechtslisten werden erfaßt

Eine wichtige Quelle für die Sippenforschung über die Arianenbücher hinaus sind die in den Archiven von den Stadtverwaltungen ruhenden Bürgerrechtslisten aus alter Zeit. Jeder Stadt-bewohner mußte früher in den Städten für die Gewährung des Bürgerrechts einen Beitrag ent-richten, sowohl der in der Stadtgemeinde Ge-borene wie auch der Zugewanderte. Dieses wichtige Sippenkundliche Quellenmaterial wird auf Veranlassung der Reichsstelle für Sippen-forschung jetzt genau erfaßt, um späterhin aus-gewertet zu werden. Vorbildliche Arbeit hat in dieser Hinsicht der Sippenkundliche Sachbear-beiter des NS-Lehrerbundes im Gau Halle-Ver-burg geleistet, der bereits eine genaue Aufstellung der im Gausgebiet vorhandenen Bürgerbücher veröffentlicht hat.

Ein Rembrandt in Kapstadt ent-deckt! Nach einer Meldung aus Kapstadt wurde in der dortigen Michaels-Galerie von dem holländischen Kunsthändler Dr. Bre-bius ein Rembrandt-Gemälde entdeckt. Das Bild zeigt einen Tierpräparator, der mit dem Zurechtbringen eines Tieres beschäftigt ist. Man nahm bisher an, daß es sich um ein Werk des niederländischen Malers Art de Geuder, eines Schülers von Rembrandt, handelte.

„Verwandte sind auch Menschen“

Aufführung in Bochum

Edvard Hoerter, Verfasser von „Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans“ und der „Heuboden“, beide hier im Westen freundlich aufgenommen, überließ für einen fröhlichen Sil-berabend dem Bochumer Stadttheater sein dreistündiges Lustspiel „Verwandte sind auch Men-schen“ zur alleinigen Aufführung.

Was dem Schwanke tiefere Bedeutung verleiht und ihn auf die Ebene des Lustspiels hebt, ist die Wärme, die von der Sonnenhitze des Lebens auf das dunkle Geheimnis der „Verwandten“ ausstrahlt. Die zynische Maxime eines César Wilde, nach der Verwandte eine Gesellschaft von Leuten sind, die keine Ahnung davon haben, wie man leben soll, noch den Tod besitzen, zur rech-ten Zeit zu sterben, ist mit einer sprechenden Be-haglichkeit widerlegt.

Ein Onkel aus Amerika macht sich den reich-lich frivolen Spaß, mit Hilfe eines ihm befreundeten Juristen eine Verwandtenliste mit der Rachegeld seines Todes zu überreichen und sie gleichzeitig in sein Haus zur Testamentserb-ung einzuladen. Der Onkel, ein verlässlicher, edeltätiger Kraker, steht sich selbst ins Dien-geband und empfängt keine ihm unbekannten Verwandten. Er will sich reichlich an ihrer Dabigheit ergötzen und sie dann mit leeren Wen-ge nach Hause schicken. Aber er ist selbst der Vereingefallene: die Verwandten, was sie auch sein mögen, ob angeheiratet, gleich oder frem-den Namens, ob wohlhabend, ob bieder, ob naiv, ob arm, sie tun dem schwüligen Weizhals den Gefallen nicht und ärgern sich nicht dar-über, daß der vermeintliche Diener Unverser-berbe wird. Nichts zu wollen, die Verwandten sind liebe, prächtige Leute, jeder etwas verrückt nach seiner Weise, aber herzlich und so herzlich sympathisch, daß der Diener-Onkel voller Verzweiflung seinen Juristen anfleht, die Sache wieder ins Reine zu bringen, und wenn es ihn auch ein paar fünfstelligen Zahlen kosten sollte.

Henry Bleckmann.

SA sammelt Altpapier

Ein Aufruf des Führers der Standarte 171
Im Laufe des Monats Januar wird die SA-Standarte 171 in großem Rahmen eine Altpapier-sammlung durchführen. Führer und Männer der Standarte werden sich damit freudig und selbstlos in den Dienst einer großen und wichtigen Aufgabe stellen. Schon heute ergeht daher an die ganze Bevölkerung der Appell, Altpapier für diese Großsammlung bereitzuhalten.

Vor wenigen Wochen hatte die SA der Reichshauptstadt mit ihrer ersten Altpapiersammlung einen übertragenden Erfolg zu verzeichnen. Die Männer der SA-Standarte 171 werden sich ebenso selbstlos einsetzen für die Erreichung des Zieles, aus jedem Haushalt alles überflüssige Altpapier zu erhalten. Die Bevölkerung wird sich dem Rufe der SA nicht verschließen.

Der Führer der SA-Standarte 171:
gez.: Bender, Sturmabführer.

Die Berufswettkämpfmeldungen müssen jetzt abgegeben werden

In allen Gauen werden Meldungen zum Reichsbewerbswettbewerb aller schaffenden Deutschen nur noch bis zum 15. Januar 1938 entgegen genommen.

In diesem Jahr haben zum ersten Male in besonderer Weise die Erwachsenen Gelegenheit, zu zeigen, daß sie in der Bereitschaft zur besseren Berufsausbildung der Jugendlichen in keiner Weise nachstehen. Die Anforderungen der Wettbewerbsaufgaben bewegen sich auf einer allgemein erreichbaren Höhe. Zudem geht es nicht um die Höchstleistung. Jeder soll sein Leistungsvermögen feststellen, um von dort aus einer Fortentwicklung den Weg zu ebnen.

Weibl. Arbeitsdienst und Familie

150 000 Arbeitsstunden leisten die Mäiden
In einem Überblick über die Entwicklung des weiblichen Arbeitsdienstes im Jahre 1937 wird von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes darauf hingewiesen, daß das Berichtsjahr den Ausbau von 10 000 Arbeitsmädchen auf über 20 000, also auf mehr als das Doppelte, brachte. Die volkswirtschaftliche Leistung ist von täglich etwa 70 000 Arbeitsstunden auf täglich etwa 150 000 Arbeitsstunden gestiegen, die zu-

Wenn die Augen nimmer laugen

geh' zu Kautaus

fächlich den deutschen Frauen und Müttern zugute kommen, die von keiner anderen Seite der Hilfe bekommen würden. Diese tägliche Hilfe wird bei etwa 15 000 deutschen Bauern und Siedlerfamilien geleistet. Hinter den einfachen Zahlen aber steht der unermessbare Erfolg an wiedergewonnenen Zuversicht und wiedererfundener Glauben an die Volksgemeinschaft. Weiter steht dahinter das erzieherische Ergebnis an den Arbeitsmädchen selbst, die nach diesem Dienst in Ehren mit offenem frischen Willen in das Leben zurückgehen.

Mannheims Jugend hat schöne Zeiten

Schnee, Eis und Frost haben treue Freundschaft geschlossen / Hochbetrieb auf allen Eisbahnen

Die große Gala-Vorstellung, die uns keine Erzählung, der Herr Winter, augenblicklich gibt, übertrifft doch all das, was er sich in den letzten Jahren bei uns geleistet hat. Kummern stehen diesmal auf dem Programm, von denen jede einzelne „ganz große Klasse“ darstellt.

Allein schon die Szenerie verdient ganz besondere Beachtung, weil es gelungen ist, selbst

viel Verdruß, weil so ein Schneefall ja nicht jedermanns Sache sein kann. Der Kampf der Schneeschipper gegen die Schneemassen erwies sich als einseitige Angelegenheit, bei dem der Schnee als unbefristeter Sieger hervorging. Das war schon das gestaute Salz gegen einen Generalangriff der Schneeflöden!

Mit zunehmender Schneehöhe wuchsen auch die Verkehrsschwierigkeiten. Jedenfalls konnten die vorsichtshalber an die Kraftwagen

am Friedrichsring, wie auch auf den städtischen Plätzen im Stadion und am Platzplatz. Spielplatz das Eis — und mit Liebe gepflegt. Aber einen Wunsch hätten die Schlittschuhläufer, die die Eisbahnen im Stadion und am Platzplatz besuchen, doch noch: wie wäre es mit Musik, wie das anderwärts üblich ist? Es braucht ja keine große Kapelle zu sein, denn man ist schon mit Schallplattenkonzert und Lautsprecherübertragung zufrieden. Hoffentlich gelingt es unter Ueberbrückung etlicher Unannehmlichkeiten diesen Wunsch bald zu erfüllen — ehe es Tauwetter gibt.

Der grimmige Frost als Helfershelfer

Das Gala-Programm des Winters könnte aber nicht gestartet werden ohne den Frost, der andernfalls, wie wir hören, ganz grimmig ist. Bei uns läßt er sich vorläufig recht manierlich an. Fünf Grad unter Null las man am Dienstagabend zur Dämmerstunde am Thermometer ab, so daß zunächst keine Befürchtungen gebot zu werden brauchen, daß der Schnee allzujah zu Wasser wird.

Dieser anhaltende Frost macht sich bis jetzt — gerade weil er nicht allzuhart ist — noch nicht auf den Flüssen bemerkbar. Ob sich allerdings bei dem außergewöhnlich niedrigen Wasserstand nicht sehr rasch Grundeis bildet, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. In den Häfen hat die Vereisung jedoch schon recht erhebliche Fortschritte gemacht, die eine Stilllegung der Schifffahrt zur Folge gehabt hätte, wenn man nicht durch Einsatz des Eisbrechers für die Offenhaltung der Fahrrinne besorgt gewesen wäre. Teilweise mußte man auch schon Anlegeplätze aufräumen. Am Dienstag arbeitete der Eisbrecher in einem Becken der Rheinauhäfen, die ebenfalls eine mehrere Zentimeter starke Eisschicht tragen. Nachdem an den wichtigsten Stellen die Fahrrinne aufgedröht ist, kann man sich — vorausgesetzt, daß der Frost keine wesentliche Verschärfung erfährt — auf besondere Aufreisungsarbeiten konzentrieren und den Wünschen der Anlieger nachkommen.

Nach allem zu urteilen, gebot der Winter sein Schauspiel noch fortzusetzen. Mehr vermögen weder die Wetterwarten noch wir zu sagen, denn trotz aller jetzt gezeigten Befähigung kann man ja nicht wissen, ob nicht ein Tauwetter über Nacht mit der ganzen weißen Herrlichkeit aufräumt.

Wilhelm Petersens 3. Sinfonie

Zum 5. Akademiekonzert

Die Vortragsfolge des 5. Akademie-Konzertes läßt außerordentlich. An der Spitze steht eine kaum gespielte Sinfonie B. A. Mozart's in D-dur (Kochel-Verz. 181). Das Werk soll nach den geäußerten Meinungen 1773 entstanden sein. Mozart war damals erst 17 Jahre alt, aber seine ungemein frühreife künstlerische Natur hatte sich bereits damals zu erstaunlicher Selbstständigkeit durchgerungen, sein Können war gefestigt, so daß er Werke von hoher Schönheit und künstlerischer Vollendung schuf. Man muß Glimmerhoff und der Akademie dankbar sein, daß sie hier mit dem Schema der Programme brechen und dieses unbeachtete Werk des Meisters auf-führen.

Solistin des Konzertes ist die viel genannte Sängerin Bionica Ursulae. Sie wird drei Orchesterlieder von Richard Strauss singen. Weiter bringt sie den Gesang der Freilicht aus „Suntans“, dem noch ganz im Sinne des Musikdramas gehaltenen Freilichtwerkes des Meisters, der selbst den Text dazu schrieb. Längst ist die Oper von den Bühnen verschwunden, aber gerade der Gesang der Freilicht ist lebendig genug geblieben, um im Konzertsaal einen festen Platz einzunehmen.

Der Komponist der großen Sinfonie des Abends, Dr. Wilhelm Petersen, wirkt seit längerer Zeit schon als Lehrer an der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater. Sein Schaffen ist viel zu wenig beachtet worden. Das „Solentzenbanner“ hat dem Meister vor kurzer Zeit eine größere Abhandlung gewidmet und ihn dabei als einen der wenigen lebenden Musiker, die in der Lage sind, die große Form als Ausdrucksmittel ihres musikalischen Erlebnisses zu handhaben, charakterisiert. Seine vom

Meine Eintopf-Gerichte

in Dosen zu 1 und 2 Portionen

zu RM. -75, -90, 1.- und 1.25

Bitte, verlangen Sie meine Spezialliste!

STEMMER hinter der Hauptpost

Kammerorchester der Stadt Hochschule für Musik und Theater im letzten Kammerkonzert aufgeführte Sinfonietta für Streicher hat einem kleineren Kreise diese Feststellung bekräftigt. Jetzt bringt Elmendorf seine 3. Sinfonie in cis-moll, die von seinen Sinfonien bisher wohl die größte Aufführungszahl erlebt hat, in Mannheim aber noch nicht erklingen ist.

Die Einführungshunde findet wie gewohnt am Sonntag vor dem Konzert, also am 9. Januar, um 11.30 Uhr, in der Stadt Hochschule für Musik statt. Dr. Friedrich Eckart wird zu den Werken sprechen, Adalbert Seocic gibt musikalische Beispiele am Flügel. Auch Petersen wird bei der Einführungshunde anwesend sein und seine Sinfonie erläutern.



Nain, ein rechter Autokühler läßt sich nicht einschnellen, der will seine freie Aussicht behalten
Aut.: Jette (7)

bei uns in der warmen Rheinebene endlich einmal eine vollkommene Winterlandschaft hervorzuzaubern. Wer hätte es gedacht, daß sich der Schnee — wohl gegenwärtig die jugendliche Programmnummer des Winters — mit einer solchen Beharrlichkeit behaupten würde, daß er sich durch nichts verdrängen läßt?

Schnee in Hülle und Fülle

Es verdient jedenfalls festgestellt zu werden, daß zur Ergänzung der hier und da etwas dürtig gewordenen Neujahr-Schneedecke der Winter uns am Dienstag eine ganze Ladung neuen Schnee schickte. Am Vormittag konnte man höchstens die Bezeichnung „leichter Schneefall“ anwenden, doch ein paar Stunden später gab es zeitweise ein richtiges Schneetreiben, das alles einschneite. Da bekamen die parkenden Kraftwagen richtige Ueberzüge aus Schnee, so daß sie ihre Besitzer nachher kaum wiedererkennen konnten. Die Radfahrer, die allem Schnee zu Trotz umhergondelten, wurden genau so wie die Fußgänger zu richtigen Schneemännern.

Bei all dieser Schneeherrlichkeit gab es aber

angebrachten Schneeflocken nichts schaden, weil sich auf der glatten Unterlage die Räder gar zu gerne drehen, ohne zu greifen. Wohl am schlimmsten waren die Radfahrer daran, die oft dem Gescheh der Schwerkraft folgen und zu Boden gehen mußten, weil der Schnee das Rad in eine ganz andere Richtung lenkte, als dies durch die Lenkstange gefordert wurde.

Aber was dem einen Sorge bereitet, das war für den anderen heile Freude. Die Jugend tollte in diesem herrlichen Schnee ohne Unterlaß, sie robbte auf allen Abhängen vom Gelsberg bis Redardamm und selbst die Straßen der Innenstadt waren von zahllosen Schlitten belebt.

Die andere Programmnummer des Winters ist das Eis, das sich nun auch schon seit Tagen behaupten kann. Die Schlittschuhläufer registrieren — zur Freude der Eisportler, die ja ganz hervorragende Eisbahnen antreffen. Selbst die bedienstetigten Schlittschuhbahnen sind so glatt geworden, daß sie allen Ansprüchen genügen. Das Vollkommenste aber findet man auf den Tennisplätzen, sowohl auf den privaten Plätzen



Selbst in der Großstadt Mannheim kann gegenwärtig dem Wintersport gehuldigt werden. Es gibt keine Sportart, die bei dem hohen Schnee und den guten Eisbahnen nicht möglich wäre. Unsere Bilder zeigen Ausschnitte aus dem Mannheimer Wintersportbetrieb.

Letzte badische Meldungen

Brand einer Schifffhütte am Feldberg

Heidelberg, 4. Jan. Von der Sportleitung des Schi-Clubs Heidelberg wird mitgeteilt, daß das Gebäude in Althalbstrüben-Kallau im Feldberggebiet, in dem unter andern die Teilnehmer der Kurie des Schi-Clubs Heidelberg untergebracht sind, abgebrannt ist. Die Kursteilnehmer haben keinerlei Schaden persönlich und materieller Art erlitten; sie wurden in einer Pension untergebracht, der Kurs wird unverändert fortgesetzt.

Bluttag in der Neujahrsnacht

Wosbach, 4. Jan. In der Neujahrsnacht wurde in Arensbach im Gausgang einer Wirtschaft der ledige Steinbrucharbeiter Josef Müller von dem Wädrigen Schlagmüller im Verlauf eines Wortwechsels mit dem Messer an der Schlagader verletzt, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat.

Das Fest der diamantenen Hochzeit

* Lahr, 4. Jan. Am Mittwoch, 5. Januar, können Herr Georg Schmitt und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Bischoff, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Das Ehepaar kann diesen Jubeltag in verhältnismäßig außerordentlichem und geistiger Freude und Mühsal begehen. Georg Schmitt, der im Jahre 1853 in Wiesenbach bei Heidelberg geboren wurde, weist schon seit über 60 Jahren in unserer Stadt. Er erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und Verehrung. Seine Ehefrau steht ebenfalls schon im 83. Lebensjahr.

25 Neubauten in Stetten

* Stodach, 4. Jan. Im Kreis Stodach steht 1938 die Ziedlungsarbeit im Vordergrund der Arbeit. In den Gemeinden um den Heuberg haben in den letzten Jahren viele Volksgenossen Arbeit und Verdienst gefunden. In Stetten a. L. R. werden die dort bereits vorhandenen Ziedlungen einen Zuwachs von 25 Neubauten erhalten. Auch in der Kreisstadt Stodach wird der immer fühlbarer gewordene Wohnungsmangel durch intensive Ziedlungsarbeit behoben.

Aus den Nachbargebieten

Straßenbau zum Neubauerndorf Hessenau

Groß-Gerau, 4. Jan. In nächster Zeit wird nach der zwischen Trebur und Heinsheim liegenden Neubauerndorf „Hessenau“ eine neue Straße gebaut werden. Im übrigen sind von 29 angelegten Häusern der Ziedlung zehn bis auf die Innenarbeiten fertig. Auch das Lager für den weiblichen Arbeitsdienst, das aus zwei Häusern besteht, ist nunmehr fertiggestellt.

Aufstakt zum närrischen Jubelfest

Mainz, 4. Jan. Am Neujahr pflegt die Mainzer Fasnacht hochfestlich zu beginnen. So gab es denn auch am Jahreswechsel bereits Veranstaltungen halbnaßlicher Charakter, die man nicht anders denn als verheißungsvollen Aufstakt zum närrischen Jubelfest bezeichnen kann.

Am Silvesterabend vollzog der Mainzer Karneval-Club, der sich in den letzten Jahren im Sinne der alten närrischen Tradition recht kräftig rührt, den „närrischen Aufstakt ins neue Jahr“. An seinem Martenbeim, der „Mainzer Lieberkei“, hatte der Club seine Getreuen zu einer Silvesterveranstaltung zusammengerufen.

In den Mittagsstunden erfolgte der läbliche Neujahrsumzug mit der Fiedelkapelle St. Zoltan des Prinzen Karneval, der eine glückliche Werbung für das „Hundertjährige“ des RW war. Der Mainzer Karneval-Verein eröffnete seine Kampagne 1938 am Abend in der Mainzer Stadthalle mit einem großen Neujahrskonzert.

Liebespaar ging gemeinsam in den Tod

Heilbronn, 4. Jan. In einer Hütte am Warbera fanden Schläger einen 24jährigen jungen Mann und ein 19jähriges Mädchen, die beide aus Heilbronn stammten, tot auf. Die kriminalpolizeiliche Totenschaufnahme ergab, daß die beiden jungen Leute mit einer Pistole ihrem Leben ein Ende gemacht hatten. Der Grund ist in Liebestummer zu suchen.

Ein ganzer Saal - gefüllt mit Diebesgut

Die Beute eines Warenhausmörders / Zehn Monate Gefängnis für den Angeklagten

* Karlsruhe, 4. Jan. (Eig. Bericht.) Wegen umfangreicher, auf über sieben Jahre sich erstreckender Diebstähle in einem Warenhaus hatte sich vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Karlsruhe der 39 Jahre alte, bisher unbestrafte, verheiratete Karl Henn zu verantworten.

Der Angeklagte hatte in einem hiesigen Kaufhaus, in welchem er seit über 18 Jahren als Hausdiener beschäftigt war, Waren der verschiedensten Art, Gebrauchsgüter, Kleider, und Wäsche in hundertfacher Menge, ferner Radio- und Fotoapparate, 14 Herrenuhren und vieles andere entwendet und die Sachen in seiner Wohnung aufbewahrt. Seine Ehefrau, die wegen Hehlerei mitangeklagt war, nahm die Gegenstände, obwohl sie wußte, daß und wo sie gestohlen waren, in Verwahrung und Gebrauch. Das Verbrechen der Diebstahls füllt mehrere Seiten und die Beute selbst den ganzen Bezirksratsaal im Karlsruher Volksplatz. Verurteilt haben die Angeklagten von dem Diebesgut nichts.

Luftschiffkapitän wird Bürgermeister

Die Gemeinde „Zeppelinheim“ erhielt ihre Selbständigkeit / Einweihung im Frühjahr

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Ju. Frankfurt, 4. Jan. Der bekannte deutsche Luftschiffkapitän Kapitän v. Schiller, wurde jetzt im Büro des Reichsstatthalters von Hessen als Bürgermeister der neuen Gemeinde Zeppelinheim vereidigt, die mit dem 1. Januar 1938 ihre Selbständigkeit erhält. Die neue Gemeinde Zeppelinheim, die zum Kreis Offenbach gehört, umfaßt eine Fläche von 1040 Hektar, die sich aus Teilen der Gemarkungen Mitteldied, Kellertbach und Gundwald zusammenfassen.

Mit der Errichtung des Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main entstand in seiner unmittelbaren Nähe eine Siedlung für die Angehörigen der deutschen Zeppelin-Flottille. Nach-

ten besteht, soll in den zukünftigen Bauabschnitten auf 4000 bis 5000 Einwohner vergrößert werden.

Die Vereidigung des Kapitän von Schiller als Bürgermeister und des Wilhelm Heuch zum 1. Beigeordneten fand durch Ministerialrat Weber von der hessischen Landesregierung statt. Mit einigen erklärenden Worten hatte zuvor Regierungsdirektor Bantur den Erlass des Reichsstatthalters in Hessen über die Bildung der Gemeinde „Zeppelinheim“ vorgelesen. In diesem Erlass drückt der Reichsstatthalter in Hessen, Gauleiter Sprenger, noch einmal die besondere Verbindung dieser neuen hessischen Gemeinde mit dem inmitten des Rhein-Main-Gebietes aus nationalsozialistischer Lastkraft erstandenen Flug- und Luftschiff-



Das ist Kapitän von Schiller, der Bürgermeister des Dorfes Zeppelinheim beim Weltflughafen Rhein-Main in Frankfurt

gehend für die Auswahl des Platzes war die Überlegung, daß das Personal der Luftschiffe mit Rücksicht auf den anstrengenden Dienst und die kurzen Ruhepausen möglichst in der Nähe des Luftschiffhafens und fernab vom Lärm der Großstadt und der großen Verkehrsstraßen angesiedelt werden müßte. Im Anschluß an die Siedlung der Deutschen Zeppelin-Flottille wird in Kürze eine weitere Siedlung für Angehörige der Deutschen Luftwaffe, sowie für Zoll- und Postbeamte, die im Lufthafen tätig sind, erstellt werden. Darüber hinaus sind für später weitere Bauten in dieser neuen hessischen Gemeinde geplant. Das Gelände der Gemeinde, das 1040 Hektar umfaßt, liegt ausschließlich im hessischen Staatswald und setzt sich aus Teilen der Gemarkungen Mitteldied, Kellertbach und Gundwald zusammen. Außerdem umfaßt es den hessischen — das heißt den weitaus größten — Teil des Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main. Die Gemeinde, die bis jetzt aus 78 Häusern mit 92 Wohnungen und etwa 250 Per-

sonen besteht, soll in den zukünftigen Bauabschnitten auf 4000 bis 5000 Einwohner vergrößert werden.

Die neue Gemeinde erhält den Namen Zeppelinheim und ihre Selbständigkeit tritt mit dem 1. Januar 1938 in Kraft. Das weite Gebiet wird in dem Erlass bestimmt, daß allen deutschen Staatsangehörigen, die am 1. Januar 1938 in dem Gemeindegebiet wohnen, das Stimmrecht haben und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, das Bürgerrecht der Gemeinde Zeppelinheim verliehen wird. Die neue Gemeinde und der Hafen, so schließt der Erlass, sollen eine lebendige Erinnerung an den Grafen Zeppelin, ein Beweis für die Erfolge seiner Verkehrsarbeit und ein Denkmal für alle Zukunft sein, welche Leistungen das unter Adolf Hitler geeinte deutsche Volk zu vollbringen vermag.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Statistik zum Jahreswechsel. Die hiesigen amtlichen Eintragungen des Jahres 1937 umfassen in Ladenburg 104 Geburten (1936: 79), davon 49 männlich und 55 weiblich, Geburten von 1 bis 14 Jahren (42) vornehmten, außerdem waren 71 (48) Sterbefälle zu verzeichnen (34 männlich und 37 weiblich), davon 16 auswärtig. — Im Jahre 1937 wurden über 911 (1936: 876) Invalidenversicherungsarten und

87 (60) Angehörigenversicherungsarten ausgestellt. — Die Einwohnerzahl der Stadt Ladenburg betrug am 1. Januar 1938 5126 (1937: 5067) männlich und 5067 weiblich; davon sind 2560 Reichsdeutsche, 231 Österreicher, 41 Tschechen, 64 Juden und 190 sonstiger Bekenntnisse.

* Standesregister im Dezember. Geburten: 6. Georg Engel, Schlosser, eine Tochter Marianne; 12. Franz Josef Brüder, Arbeiter, eine Tochter Doris Barbara; 12. August Emmerich, Schlosser, eine Tochter Elfrida Maria; 20. Heinrich Ott, Tiefbauarbeiter, ein Sohn Heinrich Robert; 21. Philipp Gärtner, Bahnarbeiter, eine Tochter Rosa Margaretha; 27. Karl Ehret, Bürogehilfe, eine Tochter Greta Maria. — Eheschließungen: 4. Friedrich Peter Kreis, Bäcker aus Weinheim, und Franziska Kreier; 17. Konrad Christian Seel, Schreiner, und Eva Herre, Hausangestellte aus Reutlingen; 18. Richard Heinrich Braun, Schlosser aus Mannheim, und Hildegard Baum, Verkäuferin. — Sterbefälle: 2. Lieselotte Müller, 2 Jahre alt; 8. Nikolaus Rath, Fuhrmann aus Altenbach, 72 Jahre alt; 23. Heinrich Robert Ott, zwei Tage alt; 27. Gertrud Schmitt, 17 Jahre alt; 21. (in Heidelberg) Peter Kinzig, Hilfsarbeiter, 59 Jahre alt.

* Turnerehrung. Anlässlich der Winterveranstaltung der Turn- und Sportgemeinde 1884 wurden die Turner Dr. Karl Böh, Peter Friedrich und Heinrich Auer für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet, eine Anzahl weiterer Turner erhielt die Urkunde für das Reichsportabzeichen. Dem Mannerturnwart Peter Schmitt wurde der Kreisehrenbrief überreicht.

Hörsheimer Notizen

* Wintersport ist in diesen Tagen auch bei der Hörsheimer Jugend die Parole. Die Buben und Mädchen, die glückliche Besitzer eines Schlittens sind, sind jetzt den ganzen Tag nicht zu sprechen. Man kann sie draußen an den Däm-



Das „Heiligenhäusle“ bei Ladenburg

An der Heiliger Straße, jener uralten Landstraße, die schon zur Römerzeit Ladenburg mit dem Kastell zu Neuenheim unmittelbar und in gerader Linie verband, steht diese alte Feldkapelle, etwa einen halben Kilometer außerhalb der Stadt, an einer Wegkreuzung. Das kleine Bauwerk ist künstlerisch nicht bedeutend; man schätzt sein Alter auf etwa 180 Jahre. Die Kapelle enthält ein Marienbild und einen kleinen Altar. Allerdings haben Witterungseinflüsse schon manches zerstört, da der obere Teil der Tür nur vergittert ist. Auch das Mauerwerk zeigt bedenkliche Risse. Arch.: Nagel

men antreffen, wo es ganz vorzügliche Rodelbahnen gibt. Das ist ein gesundes Vergnügen, das die letzten Ferien Tage verschönt. Bedenklich dagegen ist das Schlittschuhfahren auf dem zugefrorenen Weidert gegen Ballstadt zu. Dort sind Wasserlöcher, die zum Teil eine beträchtliche Tiefe von mehreren Metern aufweisen; wer dort einbricht, ist verloren. Wenn die Eisbede nicht einwandfrei ist, dann ist das Betreten und Schlittschuhfahren mit Lebensgefahr verbunden. Von Interesse ist übrigens die Entstehung dieser Wasserlöcher; vor dem Krieg wurde dort das Auffüllmaterial für den Bau des Mannheimer Krankenhauses entnommen. Das Gelände des Redarplatzes, wo jetzt das Krankenhaus steht, was so tief gelegen, daß eine Erhöhung notwendig war. Man baggerte das Material in Wiesbaden aus und schaffte es mit einer Feldbahn zur Baustelle. Daher kommt es, daß das Mannheimer Krankenhaus eigentlich auf Wiesbadener Boden steht.

* Standesregister im Dezember. Geburten: 2. Hermann Adam Schmitt, eine Tochter Marianne; 5. Unteroffizier Stefan Josef Jeksch, eine Tochter Elisabeth Regina; 19. Georg Karl Ried, Feldbatter, eine Tochter Ruth Margaretha; 28. Friedrich Wilhelm Bühler, Elektromonteur, ein Sohn Friedrich Wilhelm; 31. Karl Weber, Eisenarbeiter, ein Sohn Karl Heinz. — Eheschließungen: 4. Peter Rünzler, Kaufmann, und Eva Katharina Bär; 16. Friedrich Karl Wisch, Buchbinder, und Maria Helene Irene Scharfberger; 17. Georg Wilhelm Hammann, Schreiner, und Emma Katharina Jeksch; 22. Ernst Grabenauer, Bauarbeiter, und Katharina Sigl; 24. Heinrich Feuerstein, Maschinen-schlosser, und Elise Kerschmar; 30. Friedrich Ludwig Mader, Maler und Läufer, und Margaretha Schmelter; 30. Leonhard Wilhelm Otto, Bauarbeiter, und Katharina Bär. — Sterbefälle: 1. Sebastian Schmelter, Landwirt, 78 Jahre alt; 29. Marie Weber geb. Leberle, 73 Jahre alt, Ehefrau des Schiffers Johann Weber.

Aus Neckarhausen

* Verbilligte Speisefette. Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und Bezugscheine für Margarine für die minderbemittelte Bevölkerung werden morgen Donnerstag, 6. Januar, von 9 bis 12 Uhr, im Rathaus aus-gegeben.

Aus der Saarpfalz

200 Wildschweine im Bienwald

Randel, 4. Jan. Nach einer Schätzung wurden im Bienwald im letzten Jahre rund 200 Wildschweine erlegt. Der größte Teil davon in den Gemarkungen der Grenze bei Lauterburg und Schönbach. — Seit dem letzten Schneefall haben nun die Trübsagden wieder

Knöpfe, Spitzen

Modeneuheiten - Kurzwaren

Strümpfe - Posamenten

Carl Baur, N 2, 9

eingesetzt. Täglich finden Treibjagden mit teilweise autem Ergebnis statt.

Dom Juge überfahren und getötet

Saarlautern, 4. Jan. Am Montag gegen 7 Uhr wurde der bei der Stadtwirtschaft beschäftigte Arbeiter Heinrich Benz aus Saarlautern im km 3,7 auf der Straße Saarlautern-Bischmisheim in der Nähe von Bockhalbera von einem Personenzug, der von Homburg kam, überfahren und getötet. Benz war mit der Weinlaube der an der Straße liegenden Anstalt beschäftigt. Wie er auf das Streckengleis kam, das er unbeleuchtet betreten hat, muß die Untersuchung erachen, die eingeleitet wurde.

Der Ringwerfer

Von B. v. Borresholm

Am einem Sonntagabend schlurste der Schmiedegeselle Karl über den Platz vor der kleinen Stadt, auf dem eine Anzahl Kirmeshuden standen. Untenwegs kostete er der Reihe nach alle Genüsse durch, die hier das Leben zu bieten hatte. Zuerst wagte er sich auf einer wackeligen Waage — sie zeigte einhundertsechzig Pfund; nach einer Zeit versuchte er seine Kraft und trieb, vor Aufregung in die Höhe springend, den Fuß auf den Boden der Höhe. Er wurde dafür mit einer Papierblume geschmückt. Dann ging er noch ein wenig weiter und blieb schließlich vor einer unbekannten Bude stehen, vor der sich die Menge stautete.

„Was ist hier los?“

„Ringwerfen, wer kriegt, kann einen Leddibär gewinnen.“

Was es doch für seltsame, wunderliche Berufe gibt. Wenn du dir vorstellst, wie Menschen zu solchen Berufen kommen, überläßt dich die kalte Schauer. Beispielsweise das Seiltanzen. Oder das Fischen durch ein Nadelloch. Oder das Schießen. Oder das Unterhalten einer Ringwerferbude.

In einer solchen überdachten Bude stecken, in drei Reihen angeordnet, kleine Stäbchen. Dazwischen liegen verlockende Gewinne. Vom Eierbecher bis zu schwer zu erringenden Leddibären, Ruckstücken und Aluminiumtöpfen. Du brauchst nur den Ring um eines der Stäbchen zu werfen, und bekommst den Gegenstand, der dabei liegt. Aber das ist schwer.

„Also, wenn ich den Ring um das untere Stäbchen werfe, kann ich einen Eierbecher gewinnen?“

„Das können Sie“, sagte gleichgültig der alte Meister.

„Und etwas höher einen Becher?“

Der Alte nickte nur und reichte ihm die Ringe. Als Karl den vierzigsten Ring erfolgreich verworfen hatte und sich gerade ärgerlich abwenden wollte, entdeckte er auf dem Boden unter sich ein schönes Mädchen, offenbar die Tochter des Alten, welche die Ringe zu sammeln hatte. Sie lächelte leicht und verschämte, als sie seinen betrockneten Blick gewahrte und legte ihm schweigend eine Anzahl neuer Ringe vor. In diesem Augenblick verließ er sich bestig und unbewußtlich in sie. Eine ganze Weile ging er lässig an die Bude, um Ringe zu werfen. Die Hälfte seines Lohnes warf er so zum Fenster hinaus. Als es ihm endlich gelang, sie allein zu sprechen, erfuhr er von ihr, daß sie Julia heiße, von gar nicht sehr weit herkäme und — kein Wunder bei dem prächtigen Karl — ihn sehr gern möge. Da sie sich einander näher kamen, blieb nur noch ein schwerer Schritt zu tun, Karl pflügte am Sonntag Red und Hofe mit abgehendenem Kaiser, würgte seinen Hals in die Schlinge einer herausfordernden bunten Halsbinde und atmete. Er trat den Alten damit beschäftigt, seine Bude zusammenzufahren und sagte:

„Guten Tag, und verzeihen Sie, ohne Julia kann ich nicht leben. Als ich sie gesehen, war ich schon verloren. Machen Sie, was Sie wollen. Ich muß sie zur Frau haben.“

„Scheren Sie sich zum Teufel!“ schrie der gepöhlte Vater mit immensischer Stimme.

„Also, Sie geben sie nicht her.“

„Nein!“ freilich der Alte und fuhr freisprechend fort, „ich bestimme Preise im Werte von fünf-hundert Mark. Julia braucht einen Geldmann, um das Geschäft zu erweitern. Versehen Sie mich, Sie haben nichts!“

Nach an demselben Abend fand der Platz verlassen, zerdrückter Regen ringsumher.

Voll unglücklicher Bitterkeit rannte Karl in den nächsten Laden, erhand ein langes Küchenmesser und — schloß sich damit zu Hause ein, das grauliche Werk der Nacht vorzubereiten. Natatlang hatte er nachteilig eingeschlossen, und

die Nachbarn hörten aus seinem Zimmer nur immer ein leises Klingeln.

Der ganze bunte Reigen der Jahrmärktarten zog wieder ins Land. Als einer der ersten lief Karl abends über den erglühenden Platz. Ein Jubellaut! Die Bude stand wieder da! — Im nächsten Augenblick erfuhr er beinahe im Sturz seiner eiskalten Berechnungen. Mit den Schultern schob er die dichtgedrängte Menge der Schaulustigen beiseite und stand vor dem blickigen Alten. Auf dem Boden bedie in trauriger Ergebenheit die süße Julia. Karl nickte ihr nur leicht zu, indem er seinen ersten Ring, fast ohne hinzusehen, in einem wunderbaren Schwung um das untere Stäbchen warf. Ein wenig mißtrauisch blickte ihm der Alte den gewonnenen Eierbecher aus.

„Weißt du, was das ist, Alter?“ brüllte ihm Karl ins Ohr und schleuderte den zweiten Ring um das nächste höhere Stäbchen. Ein Becher. Raum hatte der Alte Zeit, sich von seinem Erstaunen zu erholen, als Karl mit spielerischer Sicherheit eine ganze Reihe von Würfen durch die Luft wirbeln ließ, die haargenau fielen und eine empfindliche Rinde in die kostbaren Preise rissen. Dem Alten brach der kalte Schweiß aus. Die Zuschauer beugten vor Begeisterung. Das Geheule der Dreiergel schallte verächtlich an. Ring auf Ring flog um die Stäbchen. Fassungslös und einer Ohnmacht nahe verlor die Alte den Verstand seines Unterganges. Das Lärmen der entseelten Menge, das Klappern und Klirren der unbarmherzig sicheren Treffer zerstörte ihm den Rest seiner Nerven.

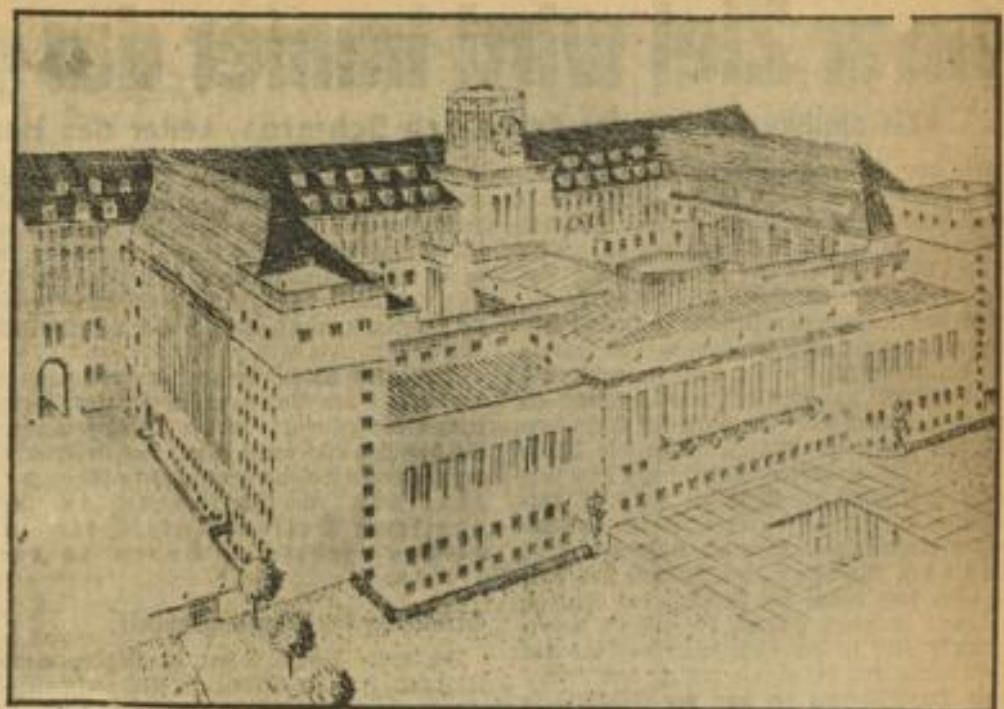
„Nun, Alter, was wird mit Julia? Krieg ich sie jetzt?“

„Dah dich der Teufel hole! nie, nie!“

„Dann werde ich dein ganzes Unternehmen in die Luft blasen; überleg es dir schnell.“

Während er das drohende und höhnisch hinauslachte, wirbelte er zur Abwechslung und zur Unterbrechung dessen meisterhaft eine Unmenge Ringe um alle möglichen Rapschen, um Riegel, Federbüsche von Hüten, um Schirme, Stöcke und Finger, die ihm von den tobensten Zuschauern überall hochgehalten wurden. Er war eben ein Gigant, der Karl...

„Sich ihm doch den Rest“, ächzten die zunächst Stehenden, denn sie hatten herausgefun-



Die Bibliothek der deutschen Nation publiziert

Eine Zeichnung, die die Gesamtschau der Deutschen Bücherei in Leipzig veranschaulicht. Der würdige Bau gegenüber dem Völkerschlachdenkmal wurde von Sachsen in den Jahren 1912/16 errichtet und feiert am 2. Januar 1933 sein 25jähriges Bestehen. Die Bibliothek weist heute weit über 1 000 000 Bände auf. Weltbild (M)

den, um was es hier ging. Und als sei er bereit, nun endgültig zu vernichten, landete Karl wieder eine prächtige Reihe von prasselnden Ringen auf dem oberen Brett. Leidenblase, zwischen seinem verlorenen Verstand umherirrend, schrie endlich der Alte mit granatfarbener Stimme:

„Halt, du... halt! Rimm sie dir in Gottes-namen, du Teufelskerl. Rimm sie dir, aber laß dich nie mehr hier sehen!“

Unter dem Beifall der Menge sprang Karl über die Brüstung, wo sich die kleine Julia schlängelnd in seine Arme warf.

Viel gelacht, viel gelacht hat die ganze kleine Stadt an diesem Sonntagabend und draußen, draußen blühte und dastete der Winter.

„Katholismus totaldeutscher Ethik“ zu schreiben, wie er in seinem Bortort sagt, und er hat es auch tatsächlich vermocht. In überzeugenden und einblühenden Formulierungen hat er das Freiheitsringen der deutschen Seele aufgezeigt, seine Sehnsucht und sein Glaube in klare realistische Sentenzen geschmiebt und den jähwährenden Mächten des vergangenen Jahrtausends und der Gegenwart Trost und Vernichtung angehaucht. Allen Bieremelern und Bieremännern, allen marktschreienden Schwärmern hat er die Waage vom Gefühle gerissen und in klarer und offener Form die Weltanschauung unserer Zeit mit ihren Forderungen angesprochen.

Kaiser Wolf: „Die katholische Ethik in deutscher Ethik“, erschienen im Georg Trübner-Verlag, Stuttgart, 130 Seiten, formatiert 8. 1. 20.

Kaiser Wolf hat in dieser Schrift hinter die schwarzen Kulissen geschaut. Die große Frage, die bei der Auseinandersetzung zwischen den politischen und religiösen Mächten eine Rolle spielt, ist darin deutlich beantwortet. Ist die katholische Ethik eine religiöse oder eine politische Bewegung? Ist sie eine rein kirchliche Forderung oder eine gesamtdeutsche Angelegenheit? Rührt aber kommt die unsere Volkserziehung? Wie viele Fragen hat der Verfasser beantwortet. Wer aber ist er, der in dieser Schrift hinter die schwarzen Kulissen geschaut hat? Die große Frage, die bei der Auseinandersetzung zwischen den politischen und religiösen Mächten eine Rolle spielt, ist darin deutlich beantwortet. Ist die katholische Ethik eine religiöse oder eine politische Bewegung? Ist sie eine rein kirchliche Forderung oder eine gesamtdeutsche Angelegenheit? Rührt aber kommt die unsere Volkserziehung? Wie viele Fragen hat der Verfasser beantwortet.

Wag Wild: „Wo ist Bernd Anders?“ — Nur die GBU weiß es! In Gansheim 4.20 RM., 243 Seiten, Neudruck-Verlag, Berlin SW 68.

Der frühere deutsche Generalstabsoffizier, der vor allem durch sein Buch „An der Spitze der deutschen Offiziere“ bekannt geworden ist, erweist sich auch in diesem neuen Werk als hervorragender Erzähler. Der Aufbau der Handlung, deren fester Entwurf als Ganzes ebenso fest wie die einzelnen Schilderungen des Lebensweges des jungen deutschen Ingenieurs vom Kriege bis zum Amte, macht das Buch zu der spannendsten Lektüre, die von sich denken kann.

Dr. W. Kattermann.

Unsere Bücherecke

Walden Grant: „Die Eroberung eines Kontinents“ oder die Verdrängung der Indianer in Amerika. Erschienen im Alfred-Meyer-Verlag, Berlin SW 61.

Der Verfasser bringt in diesem Werk einen ganz neuen und wertvollen Beitrag zur Geschichte der Vereinigten Staaten. Dieser junge Kontinent ist wie wir alle wissen, nicht aus sich selbst geworden. Die Kraft des Blutes seiner Indianer war nicht so stark, um die rassistisch einseitigen Elemente des Landes zu formen und alles nach den Gesetzen dieses Blutes zu gestalten und zu leiten. Walden Grant schreibt nun über die erste Kollisionsgeschichte Amerikas und er bringt dabei den unüberwindlichen historischen und politischen Beweis dafür, daß das heutige Amerika seinem Ursprung und seiner Entwicklung nach im Grunde ein Reich mit nordischen Wurzeln ist. Nordische Menschen haben Amerika entdeckt und nordische Menschen sind es auch gewesen, die in dieses Land die Kultur getragen haben. Die große kulturelle Kraft Amerikas schmeißt dieses Buch fort, unumkehrbar ist es für und Verpflichtung, dieser rassistischen Erkenntnis freie Bahn zu verschaffen und die Gerechtigkeit davon zu unterrichten.

Stimar Krings: „Jagt die Deutschen“. Erschienen im Deutschen Werk-Verlag, Herrding 1. Oberh.

Seit der Lebensarbeit der Verantwortung im Reich durch den Nationalsozialismus ist das volkswirtschaftliche Problem in unvorstellbarer Weise angegriffen worden. Die Stimme des Volkes, die über alle Grenzen hinweg-

reicht, hat die Menschen drinnen, die zu uns gehören, aufgerufen und ihnen bewußtgemacht, daß wir ein Volk, eine Rasse, einen Glauben und eine Idee haben. Das germanische Problem ist in jüngster Zeit von dem Reich und von Schmidhauser in harter Weise und eindringlicher Form aufgegriffen worden. Der Roman von Stimar, Krings, Wagner und Reichardt haben erfolgreiche Aufklärungsarbeit über dieses Problem geleistet. Im Reich dieser vorwiegend Kriegerischen Zeit hat sich nun auch das Buch von Stimar Krings ein. In dem Werk wird nicht nur die kulturelle deutsche Frage eingehend behandelt, sondern allen Dingen, die in der ganzen politischen und volkswirtschaftlichen Umschichtung in der Reichsoffizieller eine Rolle spielen, auf den Grund gegangen. „Jagt die Deutschen“, so tief eine sozialökonomische Abgrenzung in den Verhältnissen, und dieses Werk ist zur traurigen Bekanntheit geworden. Das Werk dieser volkswirtschaftlichen Menschen freit in diesem Buch um diesen Ausdruck und stellt vor uns als ein erschütterndes Drama, das von einem Schriftsteller geleistet ist, dessen dramatische Gestaltungskraft sich verbindet mit strengster und genauer Sachkenntnis.

Kurt Eggert: „Die Geburt des Jahrtausends“. Erschienen im Schwarzschilder-Verlag, Leipzig.

In diesem wunderbaren Buch, das jedem gläubigen deutschen Menschen in die Hand gegeben werden möchte, ist vom mühsamen Leben und tapferen Sterben die Rede. Kurt Eggert hat hier den Versuch unternommen, einen

langen Überlebens, und bei ihrem Tod sah es aus, als wolle der Dämon das Jahrtausend zusammenbrechen. Wer die Sorge um sein Volk rief ihn empor.

Volto bewunderte den Vater. Seit früherer Kindheit hatte er zu ihm als zu dem Urbild aller männlichen Tugenden aufgeschaut. Jedermann in Stedingen wußte ja von den Taten des Mannes zu erzählen, der in der Jugend die Fingerringe brach, die trotzige Ritter gegen die Feinde der Bauern in der Marsch errichtet hatten, und der dann in dem Kampfe der Gegenständliche Walde und Burdard das Bauernvolk von Sieda zu Sieda führte. Er war der Begründer ihres Wohlfühlens, darum gaben sie ihm eine Nacht, wie sie zuvor noch keiner im Stedingerland besessen hatte. An der folgenden Zeit aber genügte sein Name, um die rache-dürstenden Feinde fernzuhalten. Das würde nun werden, wenn er nicht mehr war?

Zwischen solche Gedanken, die Volto's Seele durchstürmten, drängte sich indessen immer wieder die Sorge um den Dämon. Es war doch verurteilt, untätig hier sitzen zu müssen, während der Dämon gefährdet war. Allmählich legte sich ein beiderer Rauch-dunst über die Dämon, denn der Sturm drückte auf die Menschen, und so fand der Rauch, nachdem er im Spektakel die Wüste und Schichten durchdrungen und das über Ställen und Dämon lagende Getreide durchzogen hatte, seinen Abzug.

Den Alten schien indessen dieser gewohnte Dunst nicht im mindesten zu stören. Im Gegenteil, er atmete jetzt freier und hatte einem friedlich schlafenden Geistes, wenn nicht durch seine Atemzüge hindurch ein beunruhigendes Rauschen zu hören gewesen wäre, das vom Herzen kam und nach der Ausdehnung des heilförmigen Brückens den nassen Tod ankündigte.

Blötzlich bewegte sich der Stedinger und schlug die Augen auf. Sofort war Volto neben ihm.

„Du Volto?“ Die Augen des Alten ruckten auf und starrten auf den Sohn, und seine Stimme war schwach, aber deutlich vernnehmbar. „Es ist aus, daß du da bist. Ich habe wohl

nur noch wenige Augenblicke zu leben; aber bevor ich sterbe, will ich noch einmal mit dir reden.“

Seine Augen schienen zum Feuer hinüber, und hastiger fuhr er fort: „Warte auf, was ich sage! Ich habe Blut gekostet im Traum! Blut über den Dämon. Blut in der Schutze und Blut in der Welt!“ Er lächelte auf. „Sie werden dich zum Dämonen wählen, Volto; dich oder Dämon vom Dämon! Dann sollst du Stedingen freunde hat, wenn es den Erbschaft zum Feinde bekommt!“

„Gern Gerhart?“

Erstarrt trat Volto einen Schritt zurück. Er hatte an den Dämon gedacht und an den Sturm. In welchen Fernen war wohl indessen der Geist seines Vaters gewesen?

„Unrechte Forderung hat er erhoben!“ Der Atem des Alten atmete schwer.

Der Sohn lächelte befreit. Nicht die Zukunft hatte der Vater gesehen, sondern die Vergangenheit. Aber der Traum für die Dämon.

„Das ist lange her, Vater!“ erwiderte er. „Wir wußten uns, und da schwebte er davon.“

„Nun, er hat wohl die Rechte. Wohl hat er geschwiegen, als ihm anderes vorlag. Aber er wird wieder reden zu seiner Zeit!“

„Hörst du mich?“ Volto lachte trocken auf. „Er wird an die Ritter denken und an Burdard und Barnard und wird schweigen!“

„Das ist kein Burdard und kein Barnard!“ beharrte der Alte. „Herr Gerhart nicht! Der weiß, was er will! Als er gegen die Dämonen war, konnte er unsere Feindschaft nicht brauchen. Jetzt aber hat er den Ritter frei und einen leeren Beutel! — Als er die Witten-borg baute — gegen Bremen —“

Er sank erschöpft zurück. Schweig trat ihm auf die Stirn.

„Er hat sie an unserer Grenze gebaut und nicht auf unserem Grund!“ trogte der Sohn. Der Alte wand sich in Atemnot. „Wir hätten — wir hätten den Bremen helfen sollen — damals!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Stedinger

DAS HELDENLIED EINES BAUERNVOLKES

Roman von Wolfgang Schreckendorf

Copyright by Verlag L. Staackmann, Leipzig

1. Fortsetzung

Das ganze Gefolge Rainalds stand auf dem Tische des Dämon, der zu seinem Verstand gehörte. Die Herren der Volto und Eka aber waren im Hause geblieben, denn auch das Mädchen lag am Marschfeld darnieder, und so hätte Volto als der Nächste das Sterben des Vaters. Schwere Dämonen hatte er dem Großknecht Dietrich Kilmers die Fährung anvertraut, ihm jedoch eingeschärft, daß er ihn ruhen ließe, wenn die Gefahr weiter liege.

Den ganzen Tag war Dietrich ohne ihn zu reinkommen. Aber auch während der Nacht hütete er fort. Oft schien das Haus von der Wucht der Windstöße in seinen Grundfesten erschüttert zu werden, und ab und zu hörte man den Regen laut gegen die Hauswand prasseln. Dann wieder, wenn der Sturm einmal einen heftigen Schlag lang aussetzte, drang nur das ferne Brüllen der Äste herein, die draußen gegen den Dämon anlieh.

Die Pferde und Kühe, die rechts und links von der vorderen Diele in den offenen Ställen standen, rissen unausdauernd an ihren Ketten. Besonders Rainalds brauner Senegal wollte seine Ruhe geben. Hin und wieder tönte das ängstliche Brummen einer Kuh zur Geruchstafel herüber.

Volto von Bardenfels sah dem Sterbenden gegenüber, der ohne Bewußtsein in seinem Stuhle hing, und starrte ihm schweigend ins Gesicht. Ab und zu blickte er sich und warf einen klumpen getrockneten Keks in die Flamme, denn da der Alte trotz seiner vielen Dämonen, mußte ein helles Feuer unterhalten werden.

Das Gesicht des Sohnes behielt dabei immer den gleichen Ausdruck völliger Ruhe. Jeder ein Blick nach ein Muskel des Gesichts verriet etwas von den Gedanken, die hinter der breiten Stirn arbeiteten.

Wenn der Vater starb, dann erbte er den Hof; und wenn die Trauerzeit herum war, würde er Ämte halten. Die Tochter seines Nachbarn, heiratete. Er hatte mit dem drei Jahre jüngeren Mädchen gespielt, als sie Kinder waren, und seitdem war dies zwischen ihnen ausgemacht, auch ohne daß jemals ein Wort darüber gefallen war. Schon längst hätten sie geheiratet, wenn nicht der Vater immer noch zu rüstig gewesen wäre, um das Älteste zu beziehen. Nun nahm ihm der Tod den Hof und gab ihn dem Sohne.

Volto dachte daran, aber er wurde dabei nicht froh, denn er liebte seinen Vater sehr. Das mit Ämte halten wäre auch später noch zurechtgekommen; sie waren jung und konnten warten. Früher war es überhaupt nicht ausgemacht gewesen, daß er den Hof erben würde, denn er hatte außer der Schwester noch drei Brüder gehabt. Aber die Welt hatte das Glück, auf dem sie standen, verschlungen und alle drei mit hinabgerissen, damals, in jener denkwürdigen Sturmnacht des Jahres 1219.

Wieder, wie so oft, beschwor Volto vor seinen Augen die Bilder dieser furchtbaren Nacht. Der Vater stand vor ihm, wie er starr und unbeweglich den Söhnen nachschaute und sich gleich auf den gefährdeten Dämonen stürzte, auf dem das Unglück geschehen war, und die Mutter, wie sie aufschrie, als der Sohn ihr die Nachricht brachte, sie hatte die Söhne nicht

Unser Ziel wird immer das gleiche bleiben

Von stellvertr. Gauleiter Friedrich Schmidt, Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP

Mit der Uebernahme durch den Nationalsozialismus traten an die Partei so viele Aufgaben heran, daß es in den Jahren 1933 bis 1936 nach außen hin vielfach so aussah, als ob die NSDAP sich mit der Ueberwachung, Vertretung und Durchführung praktischer, staats-, sozial- und wirtschaftspolitischer Aufgaben restlos begnügen würde. Es erweckt insbesondere bei verschiedenen Kreisen den Anschein, als lebe die Partei nunmehr den der Gegenwart gestellten Aufgaben und beschränkte sich allein darauf, das Heute zu formen. Aber die Jahre 1933 bis 1936 verlangten naturgemäß eine verstärkte Einsetzung der durch die NSDAP dargestellten und in ihr wirkenden Kräfte zur Lösung praktischer gegenwärtiger Aufgaben. Der Weg zum Morgen, die Zukunft des Volkes also, und damit die Zukunft des Reiches, verlangte in jenen Jahren die restlose Ueberwindung aller in der Gegenwart vorhandenen Widerstände und die ebenso restlose und erfolgreiche Durchführung der von der NSDAP in Angriff genommenen Aufgaben.

Der „kritische“ Beobachter, der in den vergangenen Jahren diese Arbeit der NSDAP verfolgte, verneinte — schon freudig erregt — den Mangel einer in die Zukunft weisenden Planung dort, wo die NSDAP seit Beginn ihres Kampfes am allfälligen in Erscheinung trat, nämlich auf dem Gebiet der weltanschaulichen Erziehung, feststellen zu können. Scheinbar berechnete ihn zu dieser für ihn so „erfreulichen“ Annahme die Tatsache, daß auf dem Gebiet der Erziehung und Schulung innerhalb der Einheiten der Partei, ihrer Gliederungen und den ihr angeschlossenen Verbänden in den Jahren bisher eine sehr weitgehende Vielfältigkeit, ja häufig sogar eine scheinbare Gegenfährlichkeit erkennbar war. Der uns in den meisten Fällen ja nicht gerade freundlich gegenüberstehende Beobachter verneinte da insbesondere zwei Momente feststellen zu können:

1. Schien die Partei in diesen Jahren keinen befriedigenden Nachdruck auf eine Durchsetzung ihres Führungsanspruchs im Hinblick auf die Begründung und Darlegung der Weltanschauung zu legen und
2. Schien sich nach seiner Meinung die nationalsozialistische Weltanschauung als eine uneinheitliche, in vielen Auffassungen und Standpunkten aufgelöste, jeder autoritären lampferischen Einheit entbehrende und nach vielen Seiten hin deutbare Weltanschauung zu entwickeln.

Was der „freundliche“ Beobachter meinte...

Der „freundliche“ Beobachter verneinte eine Weltanschauung der Partei, eine solche der SA und SS und der Hitlerjugend, dieses und jenes Verbandes und dieser und jener Behörde oder auch Körperschaft des öffentlichen Rechtes erkennen zu können. Und wie nach seiner Meinung die Kardinalpunkte oftmals päpstlicher als der Papst waren, so schienen in seinen Augen die Männer der angebotenen Gliederungen und Verbände es verstanden zu haben, Meinungen und Auffassungen dem Nationalsozialismus zu unterstellen, deren Verkündung, Behauptung und häufige Dogmatisierung den „freundlichen“ Betrachter schon als inneres Gegeneinander, ja als erste Verfallerscheinung der Partei erschienen. Schon hoffte jener Zeitgenosse, daß auf Grund dieser vermeintlichen Tatsache in der Folge eine große Anzahl von Volksgenossen, von Willigen und der NSDAP vertrauenden Volksgenossen, mit Mißtrauen und Abneigung gegen die NSDAP erfüllt werden würden. Hätte die Meinung dieses Zeitgenossen aus der tatsächlichen Wirklichkeit des politischen und geistigen Lebens ihre

Bestätigung erfahren, dann wäre es klar gewesen, daß die Folgen dieses Tuns nicht denen zur Last gefallen wäre, die eigentlich dafür verantwortlich, sondern — begreiflich, da ja all diese Meinungen und Lehren im Rahmen und unter Bezug auf die NSDAP vertreten worden wären — nur wieder der NSDAP allein.

Zweifellos haben Ansätze im Leben und in der Arbeit der Partei diesen Zeitgenossen zu solchen Auffassungen gewisse Anlässe gegeben. Ich bemühte mich daher, sofort nach Uebernahme meines neuen Aufgabenbereiches solchen und ähnlichen Auffassungen in der deutschen Öffentlichkeit ein für allemal jeglichen Boden zu entziehen.

Grundzüge der Schulungsarbeit

Ich stellte darum sofort zu Beginn meiner Tätigkeit für die Arbeit in der weltanschau-

lichen Schulung und Erziehung folgende Grundsätze auf:

1. Die weltanschauliche und politische Erziehung, sowie überhaupt jegliche Menschenformung ist erstes und alleiniges Heiligtum der Partei und steht einzig und allein der NSDAP zu.
2. Zur Verkündung der Weltanschauung und zur politischen Willensbildung auf Grund der Erkenntnisse der nationalsozialistischen Weltanschauung ist darum allein die nationalsozialistische Bewegung berechtigt und verpflichtet.
3. Es ist heute jedem Deutschen klar, daß in Deutschland nur eine Einrichtung das Recht hat, das deutsche Volk an der Waffe auszubilden: diese Einrichtung ist die Wehrmacht. Kein Ministerium, kein Verband, keine Körperschaft öffentlichen Rechtes würde sich heute in Deutschland das Recht anmaßen, ihre Mitglieder, Angehörige oder Beamte am leichten oder schweren Maschinenengewehr auszubilden.

Erziehung ist alleiniges Recht der Partei

Für die Erziehung und Schulung des deutschen Menschen im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung kann es darum auch nur eine Stelle geben, die diese Schulung und Erziehung durchführt. Zum Soldaten wird der junge Deutsche durch die Wehrmacht des Deutschen Reiches erzogen. Den politischen, von der nationalsozialistischen Weltanschauung erfüllten Menschen erzieht heute und für alle Zukunft einzig und allein die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Damit ist der Grundsatz, der heute für die politische und weltanschauliche Erziehung in Deutschland gilt, ausgesprochen.

Die Partei vertritt auch nach außen hin das Hoheitsrecht auf dem Gebiet der weltanschaulichen Schulung und Erziehung. Die Schulenden Schulen damit als Schulungsbeauftragte der Partei, d. h. allein nach den Richtlinien und nur im Sinne der Auffassung der nationalsozialistischen Bewegung.

Ein weiteres Schien mit der Anangriffnahme meiner neuen Aufgabe notwendig zu sein. Der Begriff Schulung war bisher durch das „Wie“ und „Was“ dieser Schulung sehr häufig in einen, dieser so überaus wichtigen Arbeit nicht sehr förderlichen Ruf gekommen. Es sprachen in der Schulung sehr häufig viele Schulende aber alle nur denkbaren Fragen unserer Weltanschauung, sei es über Rasse, Geschichte oder Politik, und Vorgesetzte, ohne dazu die sachlichen und wissenschaftlichen Voraussetzungen zu besitzen. Dabei erfolgte — abgesehen von den häufigen Unzulänglichkeiten in der Darbietung der einzelnen Wissensgebiete — naturgemäß eine überstarke Betonung gewisser Einzelgebiete unserer Weltanschauung. Es machte sich in der Schulung und Erziehung immer deutlicher ein Mangel an Kräften bemerkbar, denen es gegeben ist, den von einzelnen Nachrednern gebotenen Stoff in die große politische Schau unserer Zeit einzuordnen.

Es ist darum die erste und vorrangigste Aufgabe jedes Schulungsleiters der Bewegung, jederzeit in der Lage zu sein, den jeweils gebotenen Wissensstoff in die große politische

Schau einzugliedern und ihn zu deren Begründung oder aktuellen Darstellung umzugestalten.

Nur wirkliche politische Erziehung

Ich stellte daher an die Schulungsleiter der Bewegung die Anforderung, nur über jene Gebiete zu sprechen, in denen sie tatsächlich und in jeder Hinsicht unantastbare Fachleute sind und weiter vorzüglich dafür Sorge zu tragen, daß die von ihnen dargebotenen Probleme von den Schulenden auch verstanden und in Beziehung zu unserer Zeit und ihren Fragen gebracht werden können. Darüber hinaus aber war mir klar, daß es heute nicht mehr genügt, nur jene Grundwissenschaften unserer Weltanschauung — ich denke dabei an Rassenkunde, Geschichte und Frühgeschichte — im Rahmen der Schulungsarbeit der NSDAP zu lehren, Gebiete, die ja eigentlich schon in der Schule dargeboten werden müßten. Vielmehr war ich der Auffassung, daß es nunmehr an der Zeit sei, die wirkliche politische Erziehung unseres Volkes, insbesondere aber unserer Parteigenossen und da besonders wieder des politischen Führerkorps einzusetzen und in Angriff zu nehmen. Diese Art der Schulung nannte ich, bewußt im Gegensatz zur nur schulischen Nachholung gewisser Grundbegriffe unserer Weltanschauung, politische Willensbildung.

Das politische Ziel der Zukunft

Ich will diesen Begriff des besseren Verständnisses halber nochmals klar formulieren: Unter politischer Willensbildung verstehe ich: die Aufgaben, die morgen innerhalb unseres Volkes reif werden, als Willens- und Wunschbilder innerhalb der Parteigenossenschaft und im deutschen Volk zu erwecken und damit das politische Ziel der Zukunft allen Partei- und Volksgenossen als ihren persönlichen Wunsch und Willen einzuhämmern.

Ein so erzogenes Volk wird nicht nur staatliche Einrichtungen besitzen, sondern auch bei Notwendigkeit mit klarem Blick und ernstem Willen bereit sein, diese ihm gegebenen Möglichkeiten im Sinne eines in aller Eile und Herzen eingetragenen Zieles einzusetzen.

Es genügt, die Ziele dieser politischen Willensbildung nur anzudeuten. Jeder, der mit politischem Fingerfertigkeit das Programm der NSDAP lieft, kann die Aufgaben, von denen hier die Rede ist, sich selber vergegenwärtigen und klarmachen.

Grenzgaue brauchen klares Rassebewußtsein

Eine Unterredung mit Reichsamtseiter Dr. Groß / Die doppelte Verantwortung vor der Gesamtheit

Kürzlich unterredeten wir uns mit dem Leiter des Rassenpolitischen Amtes, Reichsamtseiter Dr. Groß. Während spricht man mit Dr. Groß, wenn man einmal Gelegenheit zu einer näheren Ausprache mit ihm hat, wenn nicht über die Notwendigkeit, Voraussetzungen oder Bedingungen rassenpolitischer Pflege? Das Thema ist so vielfältig, aber auch so grundlegend, daß es nicht genug erörtert werden kann.

Das Rassenpolitische Amt der NSDAP hat bekanntlich im vergangenen Jahr verschiedene Gauamtsleiter tagungen durchgeführt. Zuletzt war es in Trier, und zum ersten Male nahmen hier auch die Kreisbeauftragten des Reichsbundes der Kinderreichen an einer solchen Arbeitstagung teil, da der Bund eine vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP betreute Organisation ist. Wie diese letzte, haben mehrere Tagungen im Grenzraum stattgefunden. Dieses führte das Gespräch auf die Notwendigkeit rassenpolitischer Pflege gerade in den Grenzgaue.

Nicht alle Grenzgaue waren vor der Nachübernahme von gleicher politischer Struktur. In einigen aber gilt es heute noch, die Menschen zunächst von der politischen Seite restlos zu erobern. Dann erst kann ihnen die Notwendigkeit der Pflege eines gesunden Menschenschlages und der Verhütung rassistischer Vermengung eingebläut werden.

„Wir folgen“, meinte Dr. Groß, „mit unserer Forderung einem göttlichen Gebot, denn die Verschiedenheit der Rassen und Völker ist eine gottgegebene Wirklichkeit, die man mit ihrem Schöpfer entweder belächelt oder verneint. Das muß zu Eingang immer betont werden.“

Das Grenzvolk hat eine erhöhte Verantwortung der Gesamtheit gegenüber. Es muß jeweils erkennen, daß die vom nationalsozialistischen Staat getroffenen rassenpolitischen Maßnahmen keine Ergebnisse theoretischer Erörterungen, wohl aber dringendste Gegenwartserfordernisse darstellen. Rassistische Elemente, die sich meistens aus rassistisch minderwertigen Volksteilen zusammensetzen, müssen zurückgedrängt werden. Play in der Führung des

Volkes und in seiner Vertretung nach außen haben nur körperlich und geistig unangefasste Männer und Frauen. Das Wissen um diese Dinge ist besonders in Grenzgaue wichtig, und zwar da, wo sie auch volkstümlich Trennungslinien sind. Dr. Groß begründet das näher:

Immun gegen alle Einflüsse

„Grenzgaue“, sagt er, „müssen besondere Wertpunkte unserer Volksbetreuung sein. Rassenpolitisch und weltanschaulich! Sie müssen immun werden gegen alle Einflüsse, die von außen an uns herangetragen werden. Denn die Grenzbevölkerung kommt auch in rein biologischer Hinsicht in unmittelbarer Berührung mit solchen Völkern, die nicht, wie wir, denselben Verbundungs- und Heilungsgesetzen unterliegen. Gerade zwischen den Grenzbevölkerungen der Staaten entstehen besondere Bande, die man zwar keineswegs zu zerreißen braucht, die aber auch nicht ohne ethische Erkenntnis möglicher Folgen eingegangen werden dürfen.“

Ausstrahlungspunkte der Weltanschauung

Man wird es auf die Dauer nie verhindern können, daß beispielsweise Familienbünde über eine Grenze geknüpft werden. Zumal da nicht, wo die Grenze nur eine politische, nicht aber eine volkstümliche ist. Hinzu kommen im allgemeinen noch irgendwelche geschäftlichen oder gesellschaftlichen Beziehungen oder solche kultureller Natur. Grenzbevölkerungen sind daher ebenso Aufnahmeobjekte für fremde Ideen wie auch Ausstrahlungspunkte der eigenen Weltanschauung nach der anderen Seite hin. In tausend Vielfältigkeiten macht sich das bemerkbar. Dem Grenzvolk kommt daher eine doppelte Verantwortung zu, eine „positive und eine negative“, wie Dr. Groß sich ausdrückt. Es hat die Aufgabe, das deutsche Volk gegen Einflüsse von außen her immun zu machen. Dazu muß es selbst immun und gewissermaßen Grenzwall sein.

Ein lebendiger Grenzwall

Diese eigene innere Sicherheit und äußere Unantastbarkeit aber muß es umgekehrt zum geeigneten Bindeglied zu den anderen Nationen erheben. Das Grenzvolk hat die hohe Aufgabe, lebendiger Grenzwall gegen

verderbliche Auslandseinflüsse zu sein und zugleich dafür zu sorgen, daß aus einer geschlossenen deutschen Volkseinheit nicht eine abgeschlossene wird; es muß weiterhin dafür sorgen, daß alles, was der Nationalsozialismus in Deutschland schuf, mit dazu beiträgt, in Europa einen anderen als den farblosen Friedenszustand von heute zu schaffen, nämlich den auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und der Anerkennung der wechselseitigen inneren Stärke.

Eine solche Anerkennung kann nur von Menschen erfolgen, die von dem Wert des eigenen Volkes überzeugt sind. Das hat mit bürgerlich-humanistischem Egoismus nichts zu tun. Eine solche Ueberzeugung ist nur der Ausfluß begründeten Glaubens an das eigene Volk und begründeten Wissens um dieses Volk. Ein solches Wissen erwirbt nur der, der auch alle Voraussetzungen unserer Rassenpflege und unserer Rassenpolitik kennengelernt und ihre Wirkungen erlebt hat. Darum ist die rassenpolitische Pflege gerade in den Grenzgaue des Reiches von besonderer Wichtigkeit. Hier muß, wenn wir Dr. Groß richtig verstanden haben, der Hebel zur Zukunftsbildung mit besonderem Nachdruck angelegt werden. Ich.



Verkündung der Altersversorgung im Stiftungsbetrieb der Wilhelm-Gustloff-Stiftung Atlantic (M)

Am letzten Tage des vergangenen Jahres fand im BSW-Haus in der Suhl der Berlin-Schüler Wallen- und Fahrzeugwerke, dem Stiftungsbetrieb der Wilhelm-Gustloff-Stiftung, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei und der Behörden ein Jahresabschlussfest statt. Während dieser Feier verkündete der Stiftungsführer Reichsamtseiter und Gauleiter Fritz Sauckel die großzügige Altersversorgung für die Stiftungsbetriebe der Wilhelm-Gustloff-Stiftung.

Offene Stellen

Erstklassiger Dekorateur

gesucht für Spezialhaus in Damenkonfektion
perfekt und selbständig in Ausführung neuzeitlicher Entwürfe und Ideen, flotter Plakatschreiber, mögl. Kunstgewerbler, Eintritt per 1. Februar evtl. Mitte Januar.
Eilangebote mit Referenzen und Lebenslauf unter Nr. 615 an Anzeigenkranz, Mainz.

Madchen
oder Frau
für halbe Tage
sofort gesucht.
Gutemannstr. 6.
(57 023 B)

**Gerbier-
fräulein**
per sofort gesucht.
Weinb. Schlupp
Ind. Franz Ditt-
maier, S. 3, 7. A.
(24 066*)

**Zimmer-
mädchen**
in Geschäftshaus,
Güter, Lohn und
Verdienen. 18 J.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
nicht u. 17 Jahren
für halbe Tage im
Haus, nach Aus-
weis, sofort ge-
sucht. Zu erfragen bei:
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**Lehr-
mädchen**
nicht u. 16 Jahre,
für kleines Geschäft,
Zählbuchführung ge-
sucht. Adresse zu er-
fragen u. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Tagesmädchen
ge sucht.**
Kaufmann,
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

Friseur
1. Kraft, Verla d. B. d. B.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**Gerbier-
fräulein**
per sofort gesucht.
Weinb. Schlupp
Ind. Franz Ditt-
maier, S. 3, 7. A.
(24 066*)

**Zimmer-
mädchen**
in Geschäftshaus,
Güter, Lohn und
Verdienen. 18 J.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
nicht u. 17 Jahren
für halbe Tage im
Haus, nach Aus-
weis, sofort ge-
sucht. Zu erfragen bei:
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**Lehr-
mädchen**
nicht u. 16 Jahre,
für kleines Geschäft,
Zählbuchführung ge-
sucht. Adresse zu er-
fragen u. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Tagesmädchen
ge sucht.**
Kaufmann,
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

Rontorist
ge sucht in Röntgen-
abteilung, mögl. aus d. Ver-
kehrsabteilung, gef. Schrift-
st. u. techn. Kenntnisse.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Victoria-Versicherung
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Stellengesuche
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Junger fleißiger Mann
25 Jahre alt, mit hohem Aufstiege, guter Charakter,
sofort in Stellung. Zu erfragen bei:
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**Lehr-
mädchen**
nicht u. 16 Jahre,
für kleines Geschäft,
Zählbuchführung ge-
sucht. Adresse zu er-
fragen u. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Tagesmädchen
ge sucht.**
Kaufmann,
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

**Junger
Mädchen**
2-3 Jahre, vom 1.
Haus, nach Ausweis,
Adresse zu erfragen
unter Nr. 53 576 B.
im Verla d. B. d. B.

Zu vermieten

Schöne 3-Zimmerwohn.
4. Stock, Friedrichsplatz 10.
Edele, Friedrichs-Platz, 10. Stock, mit
einer oder mehreren Mansarden, ein-
gebautes Bad, Dampfheizung, Warm-
wasserheizung, zu vermieten
am 1. April 1938. Preis 50.000. Herr
u. Herr, 95 A. - Herr.

1 Laden mit Nebenraum.
Zu erfragen: Friedrichsplatz 10, III.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Kojengartenstr. 34
4 Zimmer, Küche, Bad, 2. St.
per 1. April 1938 zu vermieten
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

4-Zimmer-Wohnung
mit einer, Bad u. Warmwasser-
heizung, 1. 4. St. zu vermieten.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Küche u. Nebenraum,
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Mollstraße 13
2. Stock: 5 Zimmer, Bad u. Küche,
1. 4. St. zu vermieten. Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Laden
an den Planken, gegenüb. Warde-
haus, ca. 30 qm, per 1. Februar 38
zu vermieten durch Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**1 Zimmer
und Küche**
auf 15. Januar 38
zu vermieten durch Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**3-Zimmer-
Wohnung**
mit Bad u. Küche,
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
auf 15. Januar 38
zu vermieten durch Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
auf 15. Januar 38
zu vermieten durch Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
auf 15. Januar 38
zu vermieten durch Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
auf 15. Januar 38
zu vermieten durch Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
auf 15. Januar 38
zu vermieten durch Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Mietgesuche

**2 1/2-3-Zimmer-
Wohnung**
von hiesig. Fabrik, Dauermieter,
auf 1. April 1938, später zu mieten
auf 1. April 1939. Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad etc., evtl. Mansarde, im
Stadtzentrum per sofort zu mieten
auf 1. April 1938. Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad
oder auch 4-Zimmer-Wohnung, Preis-
angebot u. Nr. 23 994 an den Verlag.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Küche, auf 1. April
den hiesigen Bauunternehmer ge-
sucht. Herr, 10. St.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

4 Zimmer
in gutem Hause von kleiner Familie
auf 1. April 1938 zu vermieten. Preis-
angebot u. Nr. 23 994 an den Verlag.

Regelbahn
mögl. freitags, zu mieten
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**1 Zimmer
und Küche**
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**3-Zimmer-
Wohnung**
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

**2 Zimmer
und Küche**
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

billig Die letzten Tage billig
**Total-
Ausverkauf**
bei
Maier-Mack
Mannheim P 4, 11-12 an den Planken
Mäntel, Anzüge, Sport-Stutzer,
Regenmäntel, Lodenmäntel u. Joppen
Golfhosen, Streifenhosen
Ski-Anzüge
Hausjacken und -Mäntel, Leder-
jacken u. -Westen, Arbeitskleidung
Motorrad-Kombinationen
Herren-Artikel
Kinder-Kleidung

Zu verkaufen
Gelegenheitskäufe
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Automarkt
Kennen Sie
Glaser Dick?
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Warenfrank
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Ski
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Leih-Autos
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Leihwagen
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Gold und Silber
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Hypotheken
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Bankkredite
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.
Herrn J. J. J. J.

Tausende
sind täglich begeistert

Über die wundervolle
Tonfilm-Operette:



Die Fledermaus

Neben **Lida Baarova**
als bezaubernde Rosalinde
solisten: **Hans Söhner**
Friedl Czepa
Hans Moser
Harald Paulsen
Georg Alexander

Unter Mitwirkung der Berliner Philhar-
moniker unter Leitung von Alois Melichar

Anfangszeiten in unseren beiden Theatern:

9.35 4.30 8.30 8.45 - 3.10 5.45 8.10

ALHAMBRA • SCHAUBURG

LIBELLE

Heute
2 Vorstellungen 2
mit dem großen, neuen Programm!

Nachm. 16 Uhr: **Hausfrauen Vorstellung**
Abends 20.15 Uhr:
Die große Abend-Vorstellung

Paul Schröder-Bratz
gesungene Conference

Gladios
der Meister der scharfen Klinge

Paul Raak
der exzentrische Jockey v. Cirque Medrano Paris

! und 5 große, neue Attraktionen !

Donnerstag 16 Uhr: Tanz-Variete

Numerierte Tische: Libelle-Kasse, Ruf 22000

Gesellschaftstänze
Kurse • Einzelunterricht • Zirkel

B. & O. Lamade

A 2.1 - Ruf 21705 - B 4.8

HERD-REPARATUREN

Herde u. Öfen werden billigst repariert, gepulvt u. ausgemauert

Der schlechteste Herd wird wieder wie neu!
Garantie für gutes Brennen und Backen!

F. Krebs, J 7, 11 - Ruf 28219
Herdschlosserei • Ofensetzerei
Verkauf von

Herden u. Öfen
neu und gebraucht • Garantie-Ware

Mez AG Freiburg i. Br.

Umtausch unserer Stammaktien zu nom. 20.- RM

3. Bekanntmachung
Gemäß Art. I §§ 1 ff. der Ersten Durchfüh-
rungsverordnung zum Aktiengesetz vom 29.
September 1937 fordern wir hiermit die In-
haber von Stammaktien unserer Gesellschaft zu
nom. 20.- RM, auf ihre Aktien der Nummern-
folge nach geordnet unter Beifügung eines Num-
merverzeichnisses in doppelter Ausfertigung,
bis zum 31. März 1938 einschließlich
in Freiburg bei der Gesellschaft selbst oder
bei der Deutschen Bank, Filiale Freiburg
i. Br.,
in Mannheim bei der Deutschen Bank, Filiale
Mannheim,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank,
Filiale Frankfurt a. M.,
in Berlin bei der Deutschen Bank, Berlin W 8
während der bei diesen Stellen üblichen Ge-
schäftsstunden an den zuständigen Schaltern
einzureichen.

Die Aktionäre werden gegen Einreichung von
je 50 Aktien zu nom. 20.- mit Gewinnanteil-
scheinen für das Jahr 1937 ff. eine neue Aktie
zu nom. 1000.- RM, mit Gewinnanteilschein
Nr. 1-10 erhalten. Neue Aktien über nom. RM.
100.- für je 5 Aktien zu nom. RM. 20.- werden
nur auf ausdrückliches Verlangen der Aktionäre
ausgegeben.

Der Umtausch erfolgt für die Aktionäre,
welche neue Stücke zu RM. 1000.- verlangen, in
jedem Falle provisionsfrei.

Im übrigen wird für die mit dem Umtausch
der Aktien verbundenen Sonderarbeiten die
übliche Provision in Anrechnung gebracht; so-
fern jedoch die Aktien — nach der Nummern-
folge geordnet und verzeichnet — bei den vor-
stehend genannten Stellen am zuständigen
Schalter eingereicht werden und ein Schrift-
wechsel hiermit nicht verbunden ist, erfolgt der
Umtausch kostenfrei.

Die Aushändigung der Aktien zu nom. RM.
100.- bzw. RM. 1000.- geschieht baldmöglichst
nach Fertigstellung gegen Rückgabe der über
die eingereichten Aktien ausgestellten Emp-
fangsbescheinigungen bei derjenigen Umtausch-
stelle, die die Bescheinigungen ausgestellt hat.
Die Bescheinigungen sind nicht übertragbar.
Die Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflich-
tet, die Legitimation des Vorzeigers der Emp-
fangsbescheinigungen zu prüfen.

Diejenigen Aktien zu nom. RM. 20.-, die nicht
bis zum 31. März 1938 einschließlich eingereicht
worden sind, werden nach Maßgabe der gesetz-
lichen Bestimmungen für kraftlos erklärt wer-
den. Das gleiche gilt für eingereichte Aktien zu
nom. RM. 20.-, welche die zum Ersatz durch
Aktien zu nom. RM. 100.- nötige Zahl nicht er-
reichen und uns nicht zur Verwertung für Rech-
nung der Beteiligten zur Verfügung gestellt
werden. Die auf die für kraftlos erklärten Aktien
zu nom. RM. 20.- entfallenden Aktien zu nom.
RM. 100.- werden nach Maßgabe der gesetz-
lichen Bestimmungen verkauft; der Erlös wird
abzüglich der entstehenden Kosten den Berech-
tigten nach dem Verhältnis ihres Aktienbesitzes
zur Verfügung gestellt bzw. für deren Rech-
nung hinterlegt.

Freiburg i. Br., den 15. Dezember 1937.
Mez AG. Der Vorstand.

EIN VOLKSFEIND KORRUPTION

Der Fall
Dr. Stockmann

Heinrich George
Carsta Lück, Fr. Genschow

Hans Richter, Herbert
Hübner, Franziska
Kinz, Heinz v. Cleve

Ein Arzt kämpft
gegen eine Stadt!

Jugend zugelassen!

Ab heute 4.00 6.10 8.20 So. ab 2.00 Uhr

PALAST und GLORIA

THEATER **PALAST**

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2
Kursbeginn: 7. Januar 1938
Einzelstunden jederzeit. Step-Unterricht.

M 2, 15b **KARL u. LEO HELM** **B 6, 15**
7. Januar **Tanzschule** 7. Januar
Kursbeginn Ruf 26917 Kursbeginn

Schober

Gegr. 1906, Ruf 22559

Das Fach-
geschäft für:

Plissee, Stickerien,
Bekleidung, Karten,
Bücher, Hahnenkamm,
Käse, Kugelfischer,
Kunststoffe

Betriebe:
P 6, 19

nebst Stadt Automat
Maerfeldstr. 33
Dasselst. Pilsener d.
Flaseri und chem.
Reinigung Alk. Bremen
Annahmestellen:
Lanz, Dürenstr. 6
Busch, Schulstr. 68
Ulrich,
Seckelheimerstr. 33
Strittmatter,
Alpenstr. 8
Durchgehend geöffnet!

repa-
riert
Knudsen
R 3, 7a Fernsp. 23493

Räucherfisch
besonders preiswert

Ein Stück Räucherfisch zum
Abendbrot oder Frühstück ist
immer etwas Feines und gar
nicht teuer

ger. **Seelachs** 250 gr **21** **5**
„ **Schellfisch** 250 gr **19** **5**
„ **Makrelen** 250 gr **24** **5**

MANNHEIM
S 1, 2
Ruf 259 10 u. 259 13

Das modern geleitete Schülerheim

WÜRZBURG

mit großen Spielplätzen, bester Unter-
kunft und Verpflegung, bes. gewissen-
hafter Benutzsichtigung der Arbeiten ist

Das Studienheim Würzburg
Hindenburgstr. 27

ZARAH LEANDER

Habanera

Ein Ufa-Großfilm mit
KARL MARTELL
FERD. MARIAN
JULIA SERDA - P. BILD
E. JÜRGENSEN

Spielleitung:
DETLEF SIERCK

Ein neuer Ufa-Film mit Zarah Leander
- voller leidenschaftlicher, drama-
tisch-packender Geschehnisse.

Vorher: Die Groß-Glockner-Hoch-
alpen-Strasse, ein Ufa-Kulturfilm -
Ufa-Tonwoche - Tägl. 3.00 5.45 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST
UNIVERSUM

Städt. Planetarium

Die 6 restlichen Vorträge der Reihe
Materie - Strahlung - Leben - müssen
wegen der noch fortwährenden Erkrankung des
Vortragenden sämtlich **verlegt werden**.
Die neuen Vortragstermine werden später an
dieser Stelle angezeigt werden.

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1938

Herausgegeben von
Reichsleiter Philipp Bouhler

Es enthält umfassende Angaben über Gliederung und
Organisation der NSDAP, Aufgaben der einzelnen
Dienststellen, ihrer Leiter, Stellvertreter usw. Eine lehr-
reiche Karte der Gauverteilung Deutschlands sowie
eine farbige Beilage mit den Abzeichen der politischen
Leiter und ein großer Textteil, der das National-
sozialistische Jahrbuch zu einem wertvollen Handbuch
für jeden Deutschen.
Leinen RM. 1.40

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eher Nachf.,
München

Flussm

Wie schwer ist es
oft, sich von einem
unangenehmen, das
Leben verbit-
tenden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein
einfaches Mittel bekannt, das in vielen beglaubigten Dank-
schreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen auch in hart-
näckigen Fällen Heilung brachte. - Heilmittelvertrieb
Max Müller, Bad Weiler Kirch bei Osnabrück.

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Wilhelm Rottmann

Stellvertreter: **Karl M. Engewiler** - Chef vom Dienst;
Germund Wöhl, - Verantwortlich für Innen-
politik; **Germund Wöhl**, für Außenpolitik; **Dr. Wilhelm**
Engewiler, für Wirtschaftspolitik und Handel; **Wilhelm**
Engewiler, für Verkehr; **Richard Karl Engewiler**, für Kultur-
politik, Wissenschaft und Religion; **Germund Wöhl**, für
den Heimatschutz; **Willy Engewiler**, für Volkssport; **Karl M.**
Engewiler, für Sport; **Julius Engewiler**, für die Aus-
scheidung der Rassen; für die Kultur der Rassen;
Leiter: **Karl M. Engewiler** in Mannheim.
Ständiger Vertreter: **Dr. Johann v. Seck**,
Berlin-Zehlendorf.
Berliner Schriftleitung: **Karl M. Engewiler**, Berlin
SW 68, Charlottenstraße 15 b.
- Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
- Verantwortlich für die Schriftleitung: **Karl M. Engewiler** in
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag:
Volksfreundbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schumacher, Mannheim.

Abendstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr
(außer Sonntag und Sonntag); **Arndt-Druck-Verlag** für Ver-
lag und Schriftleitung: **Sammel-Verlag**, 354 21.

Für den Angehörigen der Reichswehr: **Karl M. Engewiler**,
Mannheim.

Zur Zeit gelten folgende Preise:

Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 2,
Ausgabe Weinheim Nr. 3, Ausgabe Schwerin Nr. 4.
Die Ausgaben der Ausgaben A, B, C und D sind er-
schienen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Abendausgabe A Mannheim . . . über 16 700
Abendausgabe A Weinheim . . . über 14 700
Ausgabe B Mannheim . . . über 24 100

Ausgabe A und B Mannheim . . . über 39 800

Abendausgabe A Schwerin . . . über 600
Abendausgabe A Schwerin . . . über 600
Ausgabe B Schwerin . . . über 6 000

Ausgabe A und B Schwerin . . . über 6 600

Abendausgabe A Weinheim . . . über 600
Abendausgabe A Weinheim . . . über 600
Ausgabe B Weinheim . . . über 3 000

Ausgabe A und B Weinheim . . . über 3 600

Gesamt-D.M. Monat November 1937 über 50 000

Palast Kaffee Rheingold

Nur noch heute
und morgen

Hans Bröckers große
KÜLNER
Masken-
Tanz-
Schau

Nachmittags und abends

National-Theater
Mannheim

Mittwoch, den 5. Januar 1938

Bestell. Nr. 155 Nachm.-Vorstell.

Peterchens Mondfahrt

Ein Märchenstück in 7 Bildern von
Gerda von Bülow, - Musik von
Günther Schmalz.

Ans. 15 Uhr Ende etwa 17.30 Uhr

Mittwoch, den 5. Januar 1938:

Vorstellung Nr. 156

Wiese M Nr. 13 1. Sondern. M Nr. 7

Cavalleria rusticana

(Savallische Bauernoper)

Oper in einem Aufzuge

Nach dem gleichnamigen Schauspiel
von G. Arrigo, bearbeitet von
Günther Schmalz, - Musik von
Pietro Mascagni

Direkt:

Der Bajazzo

Drama in drei Aufzügen und einem
Prolog. - Musik und Ballett von
Ruggiero Leoncavallo, Deutsch von
Rudolf Karmann.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr

Odenwaldklub E. V.

Sonntag, den

9. Januar 1938

Wanderung

Nach dem gleichnamigen Schauspiel
von G. Arrigo, bearbeitet von
Günther Schmalz, - Musik von
Pietro Mascagni

Abendausgabe A Mannheim . . . über 16 700

Abendausgabe A Weinheim . . . über 14 700

Ausgabe B Mannheim . . . über 24 100

Ausgabe A und B Mannheim . . . über 39 800

Abendausgabe A Schwerin . . . über 600

Abendausgabe A Schwerin . . . über 600

Ausgabe B Schwerin . . . über 6 000

Ausgabe A und B Schwerin . . . über 6 600

Abendausgabe A Weinheim . . . über 600

Abendausgabe A Weinheim . . . über 600

Ausgabe B Weinheim . . . über 3 000

Ausgabe A und B Weinheim . . . über 3 600

Gesamt-D.M. Monat November 1937 über 50 000

Original

TRUXA

kommt